



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

73 (28.3.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257305)

Aus und blindig

In Leipzig wurde von der Polizei eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. Zahlreiches illegales Material und 3 Kommunisten wurden auf Polizeipräsidium geschafft. — Der preussische Justizminister hat gemäß der kürzlich ergangenen Verordnung die sofortige Bildung von Sondergerichten in folgenden Orten angeordnet: Berlin, Breslau, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Essen, Kassel, Altona, Köln, Königsberg, Elbing, Halle und Stettin. — Der deutsche Luftfahrtverband, das nationalsozialistische Fliegerkorps, die Rhön-Raffinerie-Gesellschaft und der Aeroklub von Deutschland haben sich zusammengeschlossen und den Deutschen Luftsportverband e. V. gegründet. Der bekannte Flieger Bruno Lötjens wurde zum Präsidenten des neuen Verbandes gewählt. — Der bisherige Reichshandball wird provisorisch um 3 Monate verlängert. — Der Vorwärtsredakteur Rosenthal wurde verhaftet. — Der Vorstand des Deutschen Nationalvereins hat seinen Rücktritt beschlossen. — Dem heftigen Geheimdienst der NSDAP gelang es einen kommunistischen Karrieristen festzunehmen. — Auf dem Mittelweg des verhafteten Dr. Gerke wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und erhebliche Mengen beschlagnahmt. — Die bisherige preussische „Sabbats“-Regierung Braun-Seydewitz hat nunmehr ihre Amtszeit endgültig „freiwillig“ niedergelegt. — Bei Altschiffbau wurden bei Marzies ein schweres Maschinengewehr, 30 bis 40 Gewehre und mehrere tausend Schuss Munition gefunden.

Hilfer erst Dienstag nachmittag oder Mittwoch vormittag wieder in Berlin.

Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird Reichshilfer Hilfer erst am Dienstag nachmittag oder Mittwoch vormittag nach Berlin zurückkehren. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet am Mittwoch vormittag statt.

Chirungen des Führers

Wolff Hilfer wurde in folgenden Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt: Werchlesgaden, Dohau, Diez a. d. Lahn, Füssen, Bad Homburg, Plankhof, Salzberg, Eulensmünde.

Ferner wurde der Führer Ehrenbürger der österreichischen Gemeinde Epfal im Waldviertel. In dieser Gemeinde steht das Gehöft der Großeltern des Führers, das von Verwandten bewirtschaftet wird.

Auch in Oesterreich geht es vorwärts!
Der bisherige Wiener Polizeipräsident zur NSDAP übergetreten!

Wien, 27. März. Der vom Reichsrat des Bundes Wien der NSDAP herausgegebene „Kampfruf“ meißel in einer Sonderausgabe. Polizeipräsident a. D. Franz Brandl habe seinen Abschied zur NSDAP im Gau Wien vollzogen. Im Freitag habe die Liebergabe der Geschäfte an den neuen Polizeipräsidenten Seidl stattgefunden. Nach derlei hätte, wie dem „Kampfruf“ beschildert werde, weitere vier hohe Polizeifunktionäre ihren Beitritt zur NSDAP angemeldet.

Die Gewerkschaftsfrage am Mittwoch vor dem Reichskabinet

Berlin, 27. März. Der Wirtschaftsausschuss der Reichsregierung befaßte sich am Montag in längerer Sitzung mit der Frage der Gewerkschaften. Der Ausschuss wird dem Reichskabinetts bestimmte Vorschläge unterbreiten, mit denen sich die Regierung am Mittwoch in einer Sitzung befassen wird, die um 12 Uhr beginnt.

KPD steckt in Lauda eine Scheune an

Lauda, 26. März. Während des Deutschen Abends, der am Samstagabend im „Rüger-Saal“ hier stattfand und zu dem etwa 600 Volksgenossen erschienen waren, brach in einer mit diesem Saal verbundenen und mit Holz angefüllten Scheune Feuer aus. Die Versammlung mußte unterbrochen werden. Feuerwehr und SA nahmen sofort zusammen eifrig den Kampf gegen das Feuer auf und entdeckten dabei, daß die Hydranten der Wasserleitung mit Steinen verstopft worden waren. Es handelt sich also einwandfrei um eine kommunistische Brandstiftung. Es gelang auch schließlich, zwei der Brandstiftung verdächtige Angehörige der KPD festzunehmen. Einer von ihnen befindet sich „auf der Durchreise von Darmstadt“. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, sobald man den Deutschen Abend nach einer Unterbrechung von einer Stunde fortsetzen konnte. Auch hier hat es sich wieder gezeigt, mit welchen Mitteln die Sowjetverbrecher arbeiten und wie dringend notwendig es ist, diesen Leuten das Handwerk zu legen. Bayern, schließt Euer Eigentum vor diesen Untermenschen! Kämpfe jeder an seiner Seite. In seinem Dorf, damit der Kommunismus — sei er rosa oder rot — bald ausgerottet und Deutschland befreit sein wird!

„Juda erklärt Deutschland den Krieg“

Rückzugsgeschichte des internationalen Judentums

Während die englische Presse schon eindeutig von der jüdischen Verschwörung abdrückt („Daily Telegraph“ wendet sich gegen die zweischneidige Waffe des Boykotts, „Daily Express“ betont, daß es sich nicht um eine englische, sondern um eine Einzelaktion des jüdischen Volkstums handele und die links eingestellte „News Chronicle“ erklärt, „die Juden hätten sich selbst geschadet“), machten die jüdischen Organisationen Rückzugsgeschichte, allerdings Rückzugsgeschichte, die mit derart unverschämten Angriffen auf Deutschland durchsetzt sind, daß wir diesem Judenpack die Antwort nicht schuldig bleiben werden.

Die amerikanische Presse veröffentlicht 4 „Forderungen“ des internationalen Judentums an die Reichsregierung:

- 1. Jedes antisemitische Vorgehen und antisemitische Propaganda müsse aufhören.
- 2. Die Politik rassenmäßiger Unterscheidungen und wirtschaftlich unterschiedlicher Behandlung von Juden muß aufhören.
- 3. Schutz jüdischen Lebens und Eigentums.
- 4. Keine Vertreibung der nach 1914 eingewanderten Ostjuden.

In London fahren 200 Kraftwagen durch die Straßen mit der Aufschrift: „Juda erklärt Deutschland den Krieg.“ In diesen beiden Beispielen zeigt sich wieder einmal die Unverschämtheit der jüdischen Rasse, die es wagt, sich anmaßend in innerdeutsche Verhältnisse, die sie gar nichts angehen, einzumischen.

Gegen die Greuelpropaganda

Ein Telegramm des jüdischen Landesbischof an den Vorsitzenden des lutherischen Weltkongress.

Dresden, 27. März. Der stellvertretende Vorsitzende des lutherischen Weltkongress, Landesbischof D. Ihmels in Dresden, hat an den Vorsitzenden des Weltkongress, Professor Morehead in Newyork folgendes

Telegramm gerichtet: „Bitte der Lügenpropaganda gegen Deutschland entschieden entgegenzutreten.“

Der Aufbau des Propagandaministeriums

Vor scharfen Maßnahmen gegen die Urheber der Greuelpropaganda.

Berlin, 27. März. Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Sonntag in Vertretung eine mehrstündige Unterredung mit dem Reichsminister der Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. In dieser Unterredung ist, wie von jüdischer Seite mitgeteilt wird, der gesamte Aufbau des neuen Reichsministeriums, das in den nächsten Tagen seine Arbeit in großem Maßstabe beginnen wird, endgültig festgelegt worden. Ein großer Teil der Besprechungen hat der wirksamen Arbeit gegen die von interessierten jüdischen Kreisen in Amerika und England gegen die nationale Regierung in Deutschland entfesselte Greuelpropaganda gegolten. In unrichtigen Kreisen wird erklärt, daß die nationalsozialistische Bewegung schon in den nächsten Tagen zu schärfsten geschäftlichen Gegenmaßnahmen in Deutschland greifen wird, um damit die intellektuellen Urheber dieser landesverräterischen Hehe, die in der Hauptsache von ehemals in Deutschland ansässigen Juden im Ausland betrieben wird, zu treffen.

In dieser amtlichen Veröffentlichung erfährt die Telegraphen-Union noch folgendes:

Das Ministerium der Volksaufklärung und Propaganda wird in Zukunft voraussichtlich folgende Abteilungen erhalten:

- 1. Stabsabteilung.
- 2. Propaganda-Abteilung.
- 3. Rundfunkabteilung.
- 4. Presse-Abteilung.
- 5. Film-Abteilung.
- 6. Abteilung für Volksbildung und Theater.

Was die beabsichtigte nationalsozialistische Abwehr gegen die Greuelpropaganda des Auslandes anbelangt, so wird von jüdischer Seite erklärt, daß die Regierung gegen diese nationalsozialistische Bewegung nichts tun werde, solange nicht Regierungen des Auslandes gegen die Greuelpropaganda in ihren Ländern einschreiten werden.

Festakt im Berliner Rathaus

Feierliche Einführung der Stadtverordneten

Berlin, 27. März. In Berlin wurden am Sonntagmittag die Mitglieder der nach dem Kriege ersten Berliner Stadtverordnetenversammlung mit nationaler Würde feierlich in ihr Amt eingeführt. Die Feierlichkeit wurde eingeleitet mit Festgottesdiensten in der St. Nikolai-Kirche für die evangelischen und im St. Hedwigs-Dom für die katholischen Stadtverordneten. Nach Beendigung der Gottesdienste begaben sich Magistrat und Stadtverordnete unter Vorantritt des Oberbürgermeisters, der die Goldene von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1841 verliehene Amtseinführung, in geschlossenem Zuge zum Rathaus. Feierliches Glockengeläut begleitete den Zug. An der Kirche und in den angrenzenden Straßen hatte sich eine mehrtausendköpfige Menge eingefunden, um Zeuge des seltenen Schauspieles zu sein. Am Hauptportal des geschmückten Rathauses hatten sechs Magistratsherolde in historischer Tracht Aufstellung genommen. 10 Hülspolizisten bildeten Spalier. Im Vorraum hatte das alte Berliner Stadtbanner von 1709 seinen Platz gefunden. Der Sitzungssaal selbst war mit den Berliner und den nationalen Fahnen geschmückt.

Oberbürgermeister Dr. Sahn führte in feiner Ansprache u. a. aus: Die heutige Einführung der neu gewählten Stadtverordneten ist kein leerer Formalakt, sondern es ertönt auch hier der Gleichklang mit der feierlichen Eröffnung des Reichstages und des Preussischen Landtages im Sinne der deutschen Erneuerung. Die Reichs- und Landesoberhauptstadt Berlin rechne es sich zur Ehre und Pflicht an, unter Wahrung des Begriffes der Selbstverwaltung nach ihren Kräften mitzuarbeiten an dem

großen Werk der nationalen Erhebung und der nationalen Befreiung. Die Abhaltung der Gottesdienste vor der Einführung sei mehr als zeremonielle Angelegenheit, sie soll der Ausdruck jenes starken Willens sein, der jetzt das erneuerte deutsche Volk durchzieht. So möge denn aber der Arbeit, die die städtischen Körperschaften jetzt gemeinsam beginnen, das Wort aus dem Rathaus-Evangelium stehen, daß wir nicht gekommen sind, auf daß wir uns dienen lassen, sondern daß wir dienen. Dienst am Volke sei uns Lösung, Arbeiten, freies Arbeiten sei unser Ziel und Streben. Auch über der Arbeit der städtischen Körperschaften leuchte das Wort aus der längsten Hofkapelle des verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten: „Aus dem Niederdruck ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Glauben und Glauben für Volk und Vaterland kämpfen und siegen.“ Berlin wird den Weg in eine neue und bessere Zukunft finden, wenn es sich leiten läßt von dem Geiste von Potsdam, wenn für alle unsere Arbeit als Grundgesetz gilt, was der Präsident des Deutschen Reichstages in der ersten Sitzung ausgesprochen hat: „Pflicht, Disziplin, Arbeit und Sauberkeit.“

Darauf vereidigte der Oberbürgermeister die Stadtverordneten durch Handschlag. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland schloß Oberbürgermeister Dr. Sahn die Sitzung.

Anschließend brachte der Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Staatskommissar Dr. Vippert, ein dreifaches Heil auf den Führer und Volksgesetzgeber Adolf Hitler aus. Unter Begeisterung sang die Fraktion stehend den ersten Vers des „Dort-Wesfel-Liedes.“

Vor der Einführung der Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 27. März. In einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Ton und Film (Dego) hielt der neuernannte Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Mahnkens, eine kurze einleitende Ansprache, die sehr bemerkenswerte Feststellungen enthielt. Er sagte u. a., daß alle zur Mitarbeit und Entschädigung über den Arbeitsdienst bestimmten Stellen bei ihren letzten Besprechungen völlig übereinstimmender Auffassung über die Verfassung des Arbeitsdienstes gewesen seien. Schon in den nächsten Tagen werde die Arbeitsdienstpflicht als Bestandteil eines Generalplanes zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Ziele beschlossen werden.

Die Arbeitsdienstpflicht habe die große Aufgabe, zur Pflicht gegenüber Volk und Vaterland zu erziehen, und die Erkenntnis zu wecken, daß Arbeit nicht ein notwendiges Übel, sondern ein Segen sei. Die gewaltige Kraft der Arbeitsdienst-

pflicht werde eingetrigt in den Dienst der Bodenkultur (Obstbaubehälterung, Meliorationen, Aufforstung) und andere wichtige Arbeiten, wie z. B. Hochwasserschutz. Die sich daraus ergebende landwirtschaftliche Schulung vieler Männer könne der Ernährung und damit dem national- und bevölkerungspolitischen Gedankenspiele zugute.

Zu den Vorgängen beim Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband

Karlsruhe, 27. März. Die Presse-Notiz beim Staatsministerium teilt mit:

Durch die in der Presse bereits bekannt gewordenen Verhandlungen des Präsidenten Reibel, Direktor Pilger, Generalsekretär Wirths und Oberbuchhalter Weig ist der Bestand und die Geschäftsfähigkeit des Genossenschaftsverbandes und der Zentralgenossenschaft in keiner Weise gefährdet. Die Verhandlungen erfolgten unter dem Vorbehalt der Untert. Von der Staatsregierung wurde kommissarisch bis zur Klärung der Verhältnisse durch die Generalversammlungen anstelle des Präsidenten Reibel der Landbundpräsident Mager aus Großschwarzenau und anstelle des Generalsekretärs Wirths der Diplom-Landwirt Piesch in Karlsruhe. Die Geschäfte der Zentralgenossenschaft führt anstelle von Direktor Pilger der Diplom-Landwirt Konrad und die Geschäfte der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsberatung Diplom-Landwirt Ellinger. Die mit diesen Aufgaben betrauten Persönlichkeiten sind fest entschlossen, über alle Vorgänge restlos Aufklärung zu schaffen und die Geschäftsführung des Genossenschaftsverbandes und der Zentralgenossenschaft in allen Teilen wieder auf eine saubere und wirtschaftliche Grundlage zu stellen nach den Grundsätzen des Dienstes und nicht des Verdienstes an der Landwirtschaft. Sie werden über die von ihnen getroffenen Maßnahmen der Generalversammlung gegenüber, die so bald als die Verhältnisse erlauben einberufen wird, ausführlich Rechenschaft geben.

Wie die Presse-Notiz beim Staatsministerium bezeugt, hat der Direktor Konrad von der Landwirtschaftsbank und Generalsekretär Hoffmann vom Genossenschaftsverband nicht in Haft. Gegen beide ist lediglich Voruntersuchung angeordnet. Es wird bei dieser Gelegenheit von Seiten der Regierung betont, daß Untersuchungen bei der Landwirtschaftsbank nicht festgesetzt sind und ein Grund zur Verurteilung nicht vorliegt. Der Geschäftsleiter der Zentralgenossenschaft und des Genossenschaftsverbandes erleidet keinerlei Beeinträchtigung.

Ein Erlass Görings

Berlin, 27. März. Der preussische Minister des Innern (Kommissar des Reichs) hat folgenden Erlass herausgegeben: „An alle preussischen Polizeibeamten! Die Minister der sogenannten preussischen Hohenzollernregierungen haben 14 Millionen Reichsmark, die für die Verbesserung der Unterbringung und Unterhaltung bestimmt waren, für rein parteipolitische Zwecke der Regierung Braun-Seydewitz verwendet. Die Mehrzahl der Schuldigen hat sich der Verantwortung vor den preussischen Gerichten durch die Flucht entzogen. Ich werde nicht zögern, bis diese gewissenlose Handlungsweise ihre verdiente Sühne gefunden hat, für die Wiedergutmachung des Euch zugewiesenen Schadens werde ich durch die Beschlagnahme aller Einkünfte und sonstigen greifbaren Vermögensgegenstände der ehemaligen Regierungsmittel der Sorge tragen. Der Minister des Innern (Kommissar des Reichs).“

Göring an Balbo

Berlin, 27. März. Reichsminister und Reichskommissar für die Luftfahrt, H. Göring, hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Gründungstages einer selbständigen italienischen Luftstreitmacht ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er heißt: „Möge auch in kommenden Zeiten ihre vorbildliche Kraft eine gleichzeitige und erfolgreiche Entwicklung bewirken. Die deutsche Luftfahrt bewundert nicht die großen Leistungen der italienischen Luftfahrt, obgleich sie selbst noch heute unter dem Joche des Versailles-Diktates am gleichberechtigten Aufbau und Fortschritt eigener hoher Tradition gehindert ist.“ Hermann Göring.

Alle Betriebsräte Nationalsozialisten

In dem durch die Herausgabe von Westermanns Monatsheften überall bekannten Verlag Georg Westermann in Braunschweig haben die Angestellten nur eine Liste „Nationalsozialisten“ eingereicht, sodas sämtliche 5 Sitze von Nationalsozialisten besetzt wurden. Außerdem schied der Angestelltenrat zwei Nationalsozialisten als Vertreter in den Betriebsrat. Auch sämtliche Ersatzmitglieder sind Nationalsozialisten.

Menjurverbot-Aufhebung in Bayern

München, 27. März. Nach einer Unterredung des Leiters der Bayerischen Studentenschaft, Gengenbach, mit dem bayerischen Justizminister, Dr. Frank, hat der Justizminister den Leiter der Studentenschaft ermächtigt, den studentischen Verbindungen und der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß das Menjurverbot in Bayern aufgehoben ist, und die Gerichte angewiesen sind, Vergehen gegen das Menjurverbot nicht mehr zu verfolgen.

Das d...
Ueberrah...
vember...
hunderte...
kleinsten...
und habe...
men, daß...
stießen...
in den da...
land mit...
abgezeig...
Schweizer...
drei Ta...
November...
einer and...
im Weat...
schwerer...
Mit G...
nicht un...
tigen Ref...
als ein...
Format...
Reichs...
lichen G...
nach sein...
einer Sch...
den kann...
bedeutung...
ist. Dr. G...
beraus v...
bringende...
Verdacht...
hat eine...
greiflich...
77 Jahre...
Belmofre...
diesen un...
passungsf...
damals...
führte...
als Vond...
zentriert...
seiner Sti...
ausführte...
seine Kon...
aufgab un...
nes Gute...
Zeit, nach...
hatte, ver...
Einfluß d...
tung der...
Nach einer...
in den Be...
hinzu...
Vorstand...
wählt war...
daß er 12...
in den Re...
den der d...
gebürte...
und Trem...
damals...
wählten...
tern des...
nationalen...
DVP, a...
te, in der...
men konnt...
Als Prä...
de er dan...
konnt, daß...
lungsplä...
ligen Regi...
Dezember...
dann auch...
ner Besie...
militär für...
direkt auf...
zunächst...
schaffen...
nicht von...
den konn...
der Reich...
später wur...
schen Inne...
ter der P...
Polizeipr...
Arbeitszim...
Die erste...
wiegende...
Postbefehl

Fr

MARCHIVUM

Der Fall Gereke, der Fall des Systems

Das deutsche Volk ist seit 13 Jahren an Ueberraschungen gewöhnt. Seit dem 9. November 1918 hat die deutsche Öffentlichkeit hunderte, ja tausende Korruptionsskandale vom kleinsten bis zum allergrößten Format erlebt und dabei ist es mehr denn einmal vorgekommen, daß die höchsten Stellen des Staates am tiefsten in dem Sumpf der Korruption stahlen. In den das gesamte staatliche Leben in Deutschland mit dem Tage der Novemberrevolution hinabgezerrt wurde. Damit soll keineswegs die Schwere des Korruptionsskandales, der erst vor drei Tagen, also nach der Ausrückung der Novemberrepublik aufgedeckt werden konnte, einer anderen Beurteilung unterzogen werden. Im Gegenteil. Der Fall Gereke wiegt weit schwerer, als alle andern ähnlichen Affären.

Mit Gereke ist ein Mann gestraucht, der nicht nur bis vor ein paar Tagen in dem wichtigsten Ressort des Staates, das ihm unterstand, als ein Fachmann von überdurchschnittlichem Format galt, sondern mit Gereke fiel ein Mensch, der seiner ganzen gesellschaftlichen Stellung nach und der vor allem auch nach seiner Entwicklung als der Exponent einer Schicht unseres Volkes angesehen werden kann, die heute noch, auch wenn sie politisch bedeutungslos geworden ist, vorhanden ist. Dr. Gereke, der aus seinem Amtsstübchen heraus verhaftet wurde, und zwar unter dem dringenden

Verdacht der Unterschlagung von 1,5 Millionen Reichsmark

Verdacht der Unterschlagung von 1,5 Millionen Reichsmark, hat eine Karriere hinter sich, die ebenso unbegreiflich ist, wie das Ende dieser Karriere. Mit 27 Jahren wurde er zum Landrat seines Heimatkreises ernannt. Er verdankte diesen ungewöhnlich raschen Aufstieg einer ausnahmungsreichen politischen Einstellung, die ihn damals zur deutschnationalen Volkspartei führte. Nach einer dreijährigen Amtsdauer als Landrat wurde er dann von der damaligen zentralistisch-marxistischen Preußenregierung seiner Stellung enthoben und auf einen wenig aussichtsreichen Posten versetzt. Er zog daraus keine Konsequenzen, indem er seine Stellung aufgab und sich der Bewirtschaftung seines Gutes widmete. Schon kurze Zeit nachdem er seinen Abschied genommen hatte, verstand er es jedoch, seinen politischen Einfluß dazu zu benutzen, Einfluß auf die Leitung der örtlichen Landverbände zu gewinnen. Nach einem halben Jahre gelang es ihm schon, in den Verband der preussischen Landgemeinden hineinzukommen, zu dessen geschäftsführendem Vorsitzenden er dann wenige Zeit darauf gewählt wurde. Dieser Stellung verdankte er es, daß er 1924 auf einer deutschnationalen Liste in den Reichstag gewählt wurde. In den Reihen der damaligen deutschnationalen Fraktion gehörte er dem Flügel um Schiele, Bekker und Treutmann an, die sich bekanntlich schon damals um eine „Mitarbeit am Staate“ bemühten. Als 1929 dieser Drang zu den Aemtern des Systems in der Spaltung der deutschnationalen Volkspartei führte, trat er aus der DVVP aus und schloß sich der Landvolk-Partei an, in der er eine führende Stellung einnehmen konnte.

Als Präsident des Landgemeindetages wurde er dann in der Öffentlichkeit dadurch bekannt, daß er eine Reihe von Arbeitsbeschaffungsplänen ausarbeitete und sie der damaligen Regierung in Vorschlag brachte. Am 3. Dezember des vergangenen Jahres wurde er dann auch unter der Ägide Schiele's, als Kommissar für Arbeitsbeschaffung in das Reichsamt für Arbeitsbeschaffung aufgenommen. Am 30. Januar blieb er zunächst, da ein Wechsel in dem eben erst geschaffenen Kommissariat für Arbeitsbeschaffung nicht von heute auf morgen vorgenommen werden konnte. Donnerstags nahm er noch an der Reichstagsdebatte teil und zwei Stunden später wurde er auf Anordnung des preussischen Innenministers, Göring, durch den Leiter der Politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, Dr. Diehl, aus seinem Arbeitszimmer heraus verhört.

Die erste Vernehmung ergab schon so schwerwiegende Verdachtsmomente gegen ihn, daß Haftbefehl erlassen werden mußte. Borgemorden wird ihm, daß er schon von 1924 ab durch fortgesetzte Handlungen Unterschlagungen begangen hat, die in ihrer Gesamtsomme etwa 1,5 Millionen erreichen dürften. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kann es als feststehend angesehen werden, daß Gereke diese Gelder, die er in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landgemeindetages veruntreut hat, zum weitestgehenden Teil zu persönlichen Zwecken verwendet hat. Das Vergehen Gerekes ist, wie von amtlicher Seite ausdrücklich betont wird, durchaus krimineller Natur und emblemt jeglichen politischen Hintergrundes.

Der Tatbestand des Falles Gereke liegt also in jeder Weise unkompliziert. Der Mann, der bis vor drei Tagen im öffentlichen Leben eine Rolle spielen konnte, ist heute ein krimineller Verbrecher, dessen Schuld deshalb um so schwerer wiegt, als er an exponierter Stelle des Staates die größte Verantwortung und die größte Verpflichtung einer persönlichen Untadeligkeit hatte. Ebenso heil wie der Aufstieg dieses Mannes war, so sah war der Sturz ins Nichts. Die Ursache dafür liegt nicht in den heutigen Verhältnissen, sondern sie liegt im wesentlichen in dem, was 13 Jahre lang in Deutschland war, und nur deshalb hat der Fall Gereke eine besondere Bedeutung.

Der Fall Gereke ist der Fall jenes Bürgers, tum, das ideologisch jener bürgerlichen Dekadenz zuzurechnen ist, die am 9. November 1918 mit dem Typ des laienfähigen sozialdemokratischen Jungen Auserhebung feierte. Gereke gehört zu jener Schicht und zu jener Gruppe von Menschen, die, von ihrer Zeit angezogen, die Korruption des Novemberstaates, getrieben von einem maßlosen persönlichen Ehrgeiz, vervollständigen halfen.

Der Fall Gereke kommt gerade noch zur rechten Zeit. Er beweist noch einmal, und dieses Mal mit beispielloser Eindringlichkeit, daß es im Leben des Staates nicht in erster Linie auf die sachliche Befähigung ankommt, sondern daß die Voraussetzungen für alles die charakterliche Eignung ist. Der liberalistische Grundsatz der Ebenbürtigkeit mühte zu diesem Typ des hemmungslosen egoisten führen, der den Staat ausschließlich als das Mittel seines persönlichen Zweckes ansieht. Die Probleme des Staates können nicht von jener grauen Theorie her gelöst werden, wenn nicht der Mensch, der an seine Aufgaben herangeführt, die charakterlichen Voraussetzungen erfüllt, die einzig und allein die Verantwortung rechtfertigen können, die er an exponierter Stelle zu tragen hat.

Gereke war jener Typ des Bürgers, für den der Staat Selbstzweck und Mittel zum persönlichen Zweck ist.

Japans Austritt aus dem Völkerbund

Die Austrittsnote bereits nach Genf gelabert

|| Tokio, 27. März. Die die Agentur Shinbun heute meldet, fand am Montag vormittag eine Vollversammlung des „Geheimen Rates“ statt, auf der einstimmig die japanische Austrittserklärung aus dem Völkerbund gebilligt wurde. Der Geheime Rat berichtete entsprechend an den Kaiser und dieser erwiderte daraufhin die Regierung, die Austrittserklärung dem Sekretariat des Völkerbundes telegraphisch zu übermitteln.

Gleichzeitig gab die japanische Regierung eine amtliche Erklärung über den Austritt aus.

|| Tokio, 27. März. Die aus den Kreisen des japanischen Außenministeriums verlautet, hat Außenminister Uchiida Montag vormittag ein längeres Kabinetttelegramm nach Genf an das Völkerbundsekretariat geschickt, in dem die japanische Regierung die Gründe auseinandersetzt, die die japanische Regierung zurechtweisen haben, den Völkerbund zu verlassen.

Japan behält die Mandate über die ehemaligen deutschen Kolonien

|| Tokio, 27. März. Nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund teilte das japanische Außenministerium mit, daß dieser Schritt keinen Wechsel im Mandat über die ehemaligen deutschen Kolonien mit sich bringen werde. Die japanische Regierung hat auf Grund des einstimmigen Beschlusses des japanischen Kabinetts und des japanischen Geheimen Rates beschlossen, das Mandat über die ehemaligen deutschen Kolonien bis auf weiteres zu behalten.

Endgültige Ablehnung des MacDonald-Planes durch Japan

|| Tokio, 27. März. Die japanischen Ministerien für Aussen, Marine und Krieg berichteten über Japans Stellungnahme zum MacDonald-Plan. Ueber das Beratungsergebnis wurde eine halbamtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, die japanische Regierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Abrüstungsplan MacDonalds für die japanische Regierung nicht in Betracht kommen könne. Als Gründe werden aufgeführt:

1. Sei die politische Lage im Fernen Osten außerordentlich ernst.
2. Könne MacDonalds Plan auf Europa

beschränkt bleiben wegen der starken russischen Armee und der chinesischen Streitkräfte.

3. Sei die Schaffung einer Kontrollkommission unmöglich, da sie doch nicht die Wehrverhältnisse im Ausland und in China klären könne.

4. Sei der Vorschlag für die Verminderung der japanischen Luftflotte unannehmbar.

Kommunistischer Kurier in Kassel festgenommen

|| Kassel, 27. März. Dem hiesigen Geheimdienst der NSDAP gelang es am Sonntagabend, einen Berliner Kurier der kommunistischen Partei sowie seinen Kasseler Mittelsmann zu verhaften. Die Vernehmung ist im Gange.

Auch in Koblenz verbrennen Kommunisten ihre Fahnen

|| Koblenz, 27. März. Am Sonntag fand in Koblenz eine nationalsozialistische Kundgebung auf dem Clemens-Platz, dem früheren Paradeplatz der Garnison statt, zu der eine große Zahl Kommunisten mit der eingerollten roten Fahne der Koblenzer Bezirksgruppe und weiteren Fahnen der Unterverbände erschienen waren. Während der Kundgebung traten die

Kommunisten vor die Front der aufmarschierenden SA und SS-Units, begossen ihre Fahnen mit Benzin und setzten sie in Brand. Die Kommunisten erklärten, daß sie ihren Irreweg erkannt hätten und nunmehr wünschten, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angegliedert zu werden.

Zweites Todesopfer des Eisenrieder Motorrad-Rennens

|| Hannover, 27. März. Der am Samstag beim Training zum Eisenrieder Rennen schwer gekrügte 23jährige Hannoveraner Haupt ist in der letzten Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. Damit hat das diesjährige Eisenrieder Rennen das zweite Todesopfer gefordert.

Bildung eines Arbeitsausschusses des Beirats für das Kraftfahrwesen

Das Reichsverkehrsblatt teilt mit: Auf Grund des § 7 der Verordnung über den Beirat für das Kraftfahrwesen vom 11. Juli 1924 (Reichsgesetz, I S 667) wird ein Arbeitsausschuß des Beirats für Kraftfahrwesen gebildet, der die Aufgabe hat, die Reichsregierung bei der Motorisierung Deutschlands zu beraten und zu unterstützen.

In den Ausschuß werden berufen: I. als Vorsitzender mit der Bezeichnung „Der Beauftragte für das Kraftfahrwesen beim Reichsverkehrsministerium“ Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha.

- II. Als Mitglieder:
 1. Geh. Kommerzienrat Dr. Almers, Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Berlin W. 10, Vichtenhainallee 2a.
 2. Freiherr von Brandenstein, Vizepräsident des Automobilclubs von Deutschland, Berlin-Wilmersdorf, Rallerallee 20.
 3. Direktor Hansen, Bochum, Wittenerstraße 45-47.
 4. Major a. D. Hähnlein, Chef des Kraftfahrwesens der SA, München, Briennersstraße 44.
 5. Ingenieur Kraus, Geschäftlicher Sachverständiger, Stuttgart, Honoldweg 9.
 6. Fabrikant Kroth, Vizepräsident des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, Berlin W. 15, Kantener Straße 8.
 7. Kaufmann Krollsch, Vorsitzender der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr, Berlin W. 10, Victoriastraße 1.
 8. Burghauptmann Nord, Chef des Kraftfahrwesens des Stahlwerks, Völk, Berlin-Steglitz, Wuthenowstraße 2.
 9. Prof. Oppermann, Hannover, Ostfeldstraße 33.
 10. Ministerialrat a. D. von Schenk, Leiter des Verbandes der Preussischen Provinzen, Berlin W. 8, Unter den Linden 12-13.
 11. Landrat a. D. Baron von Stempel, Präsident des Deutschen Landvolktages, Berlin W. 9, Bellevuestraße 2a.
 12. Oberschweizer Wander, Vorsitzender des Nationalen Deutschen Berufsfahrerverbandes, Potsdam, Marienstraße 3, Berlin, den 24. März 1933.
- Der Reichsverkehrsminister, gen.: Freiherr von Clam-Rosenau.
- Die genannten Kommiten sind ehrenamtlich.

Bekennnis zu Hitler!

Uebertritt des Bundes Technischer Zollbeamten in die NS-Beamtenbewegung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 27. März.

Der Vorsitzende des Bundes deutscher technischer Zollbeamten hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Die nationale Revolution wird nicht haltmachen vor dem nach dem jetzt endgültig überwindenen demokratischen System aufgebauten Spitzenorganisationen der deutschen Beamten, auch nicht vor den Beamten-Fachverbänden. Jeder deutsche Beamte hat die Pflicht, sich dieser nationalen Erhebung anzuschließen. Die deutsche Zollbeamtenenschaft hat sich trotz aller Wirren der letzten 14 Jahre ihr nationalbewusstes Denken und Wollen erhalten. Ich rufe jetzt die deutschen Zollbeamten auf, sich in die siegreiche nationalsozialistische Bewegung einzunordnen. Der Leiter der Beamtenabteilung der Reichsleitung der NSDAP, hat mir die Leitung der Fachschaft Zoll der Reichsleitung übertragen. Ich erwarte, daß die gesamte Zollbeamtenenschaft ohne Rücksicht auf Rang und Stand mich bei der Durchführung dieser Aufgabe unterstützt.

Nach einer weiteren Mitteilung hat der Bund deutscher Technischer Zollbeamten mit sofortiger Wirkung seinen Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund vollzogen. Der Austritt wird damit begründet, daß alle Versuche den noch immer von dem Geiste des marxistischen Systems beherrschten Deutschen Beamtenbund in den durch die nationale Revolution bedingten Neuaufbau Deutschlands einzugliedern, gescheitert seien.

„Tatkräftige Mitarbeit!“

Ein Aufruf Dr. Dörmüllers an das Reichsbahnpersonal Berlin, 27. März.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörmüller, hat an die Beamten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn folgenden Aufruf erlassen:

Die nationale Regierung hat die Geschicke Deutschlands in die Hand genommen. Bei dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches kann sie mit der bereitwilligen Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn rechnen. Der deutsche Eisenbahner hat durch die Not der Zeit sein Ehrenbild blank gehalten. Im Weltkrieg hat er den riesigen Aufmarsch des Heeres bewältigt, die gewaltigen Anforderungen von Heer und Heimat erfüllt und zum letzten bitteren Ende auch die Rückkehr des Heeres ermöglicht. Wenige Jahre vorher waren die Pöcken, die Krieg und Aufgabe von Lokomotiven und Wagen gerissen hatten, wieder geschlossen, Pünktlichkeit und Ordnung bei der Reichsbahn wieder eingesetzt und das erneute Mitgehen mit den Fortschritten der Technik ermöglicht.

Durch Opferwilligkeit und eiserne Disziplin ist es der Reichsbahn aus eigener Kraft gelungen, ihre inneren Verhältnisse wieder gesund zu gestalten und zum Nutzen des Reiches und der deutschen Wirtschaft ihre Finanzen in Ordnung zu halten. Der gute Geist der deutschen Eisenbahner hat daran das Hauptverdienst. Dieser Geist der Ordnung, Disziplin und Opferbereitschaft ist bis heute trotz allem erhalten geblieben.

Seht alle nunmehr eure volle Kraft freudig dafür ein, daß das von der nationalen Regierung erstrebte Ziel, unser Vaterland wieder zu Ordnung, Macht und Ansehen zu führen, auch durch die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn erreicht wird.

Berlin, den 24. März 1933.

gen.: Dörmüller.

Freiheitsspende

Am angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitsspende bis einschließlich 31. März verlängert. Einzahlungen auf Volkshilfskonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gen. Walter Köhler.

Baden und Pfalz

Turnstunde im RAD Redarzimmer

Großer Vortragsaal im leerstehenden Verwaltungsgedäude einer Fabrik. Tische und Bänke an die Wände gerückt, Turnstunde! Ueber hundert junge Männer, in kurzer Turnhose, sonst unbekleidet: Der feingliedrige Kaufmann neben dem muskulösen Arbeiter, der durchgeblühter Student neben dem erschweren Bauernknecht.

Der erste Eindruck: Da steht eine ungeheure Kraft, Kraft, die nach Befälligung drängt und die bisher unverdient brachliegen mußte. Und eine Ueberlegung drängt sich auf: Da steht unsere Zukunft. Zwei Mächte stehen sich hier: In Untätigkeit zu verfaulen oder das harte Schicksal zu meistern und sich in opfervoller, aber sinnvoller Arbeit in die Nation einzugliedern.

Junge Menschen mit diesem Willen stehen hier. Sechs Stunden Grabarbeit drängen am Redarkanal sind erledigt. Der Abend ist der geistigen Betreuung gewidmet und wird einen Vortrag mit Aussprache bringen.

Jetzt ist Turnstunde! Bewegungsschule! Die Masse löst sich. Der ganze Saal strotzt von Leben und Lebenslust. Marchieren in verschiedenen Gangarten, Hüpfen, Springen, Spreizen, Lauf, belebt durch Singen und Pfeifen. Die Glieder spielen, die Körper streuen sich ihrer Gewandtheit und Stärke. Locker gleitet Übung in Übung, in reicher Folge und Abwechslung. Atempause.

Die Ruhe in der Bewegung verkörpert der Leiter, selbst ein glänzender Turner; er deutet nur an, verbessert, lobt sparsam. Ja selbstlicher muß man sein, wenn man Vorbild sein will, Meister und Kamerad zugleich. Und einen unverwundlichen Optimismus muß man besitzen. Junge Menschen wollen mitgerissen sein, und das kann nur der, der selbst begeistert ist.

Geräte werden herbeigeschafft: Ein gefälliges Pferd, ein alter Barren aus der verstaubten Dorfturnhalle. Dazu geben Stühle, Tische und Bänke noch ungeübte Möglichkeiten zu turnerischer Befähigung. Heiß, was helfen mag! Es geht auszeichnet. Die zum neuartigen Gerät erfundenen Übungen bereiten sichtlich Freude, nur sind die Stüdtler, die schon mehr geturnt haben, im Vorteil.

Natürlicher wirken die Boden- und Geschicklichkeitsübungen, sie sind hier ganz am Platz, und mancher, der am Gerät verlagte, kommt hier zur Geltung.

Prachtvolle Ueberflüge über Gegenstände und Partner zeigen Spitzenleistungen zur Anfechtung. Straffer Befehl erfährt alle noch einmal zu Freiübungen. Turnspiele lockern und bringen Freude. Ein Marsch mit Gesang beschließt die heutige Arbeit am Körper.

Der RADIO von Pfeiffer am Universitätsplatz

Noch ein Blick durch das Fenster. Draußen über dem Redar liegen die Ruinen einer zerstörten Fabrik: Betonklöße von Hochofenfundamenten, kahles Mauerwerk, ein einsamer Wasserturm, über der Verwüstung zwei freistehende, riesige Schornsteine: „Laut Verkaufsertrag —“ Im Berg schläft das größte Gipsbergwerk Deutschlands.

Wer diese Jugend sieht, verzweifelt nicht. Hier ist Wille. Hier wird auch ein Weg sein. Die Vielen aber, die nicht mehr wollen können, holt sie! Sie müssen wieder wollen lernen. Es ist höchste Zeit!

Die Wettervorherige

Dienstag: Anhalten der helleren und froheneren Witterung, tagsüber mild und warm, nachts noch etwas kühl.

Mittwoch: Vorläufig keine Aenderung der freundlichen Witterung, doch zeitweise bewölkt.

Wasserstandsrichten Rhein

Tag	Waldbrunn	Basel	Kehl	Marau	Mannheim	Caub
23. 3.	204	10	219	382	260	170
24. 3.	200	8	215	372	251	174
27. 3.	190	9	193	365	224	157

Redar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagstfeld	Dieselsheim	Heideberg	Mannheim
24. 3.	28	123	85	106	265	242
25. 3.	23	117	83	105	260	240
27. 3.	27	120	85	98	260	242

Ein russischer Auslandsdeutscher über den 21. März

Ein in Riga lebender Auslandsdeutscher hat einer in Deutschland lebenden Tochter und deren Mann am 21. März, nach dem Staatsakt von Potsdam, aus übervollem Herzen einen Brief geschrieben, von dem wir den Teil, der sich auf Potsdam bezieht, nachstehend unserer Leserschaft zur Kenntnis bringen. Der Brief ist umso höher zu werten, als der Schreiber — Deutsch-Balte — den Gefühlen eines Auslandsdeutschen, der die Schrecken der russischen Revolution mitgemacht hat, Ausdruck verleiht:

Riga, den 21. 3. 33.

Liebe Kinder!

Unser Herz ist zum Ueberfließen voll von Glück und Begeisterung, und deshalb will ich Euch heute am größten Tage der deutschen Geschichte, den wir zu erleben das Glück haben, einen schnellen Gruß schicken und Euch sagen, wie wir den großen Tag mitfeiern und mitempfinden. Seit der Kaiserproklamation von 1871 hat es gewiß keinen so großen Tag gegeben, und vielleicht ist der heutige noch herrlicher und wunderbarer als jener, denn damals stand Deutschland in voller Kraft von aller Welt gefürchtet und geachtet, und war durch jahrelange Arbeit des großen Genius Bismarck zu diesem Tage geführt worden. Heute aber ist das geknechtete, durch äußere und innere Feinde geschwächte und demoralisierte, zerrissene Deutschland wieder in: Einigkeit und dadurch auch zur Herrlichkeit auferstanden, hat seine Ehrlosigkeit abgeschüttelt. Und alles das verdanken wir neben Hindenburgs Größe dem einzigen Mann, der mit seiner glühenden Vaterlandsliebe alles, aber auch wirklich alles aus dem Nichts geschaffen hat, trotz Feindschaft und Lüge. Einen herrlichen Menschen hat Euch der Himmel in Hitler geschickt! Wir haben alles hier mitgemacht, die Feiernlichkeiten in Potsdam, dessen ich alles vor mir, wie tief berührt mich das Gedächtnis der Garnisonkirche, das Orgelspiel, die Worte Hindenburgs und die Rede Hitlers!

DDA und nationale Regierung

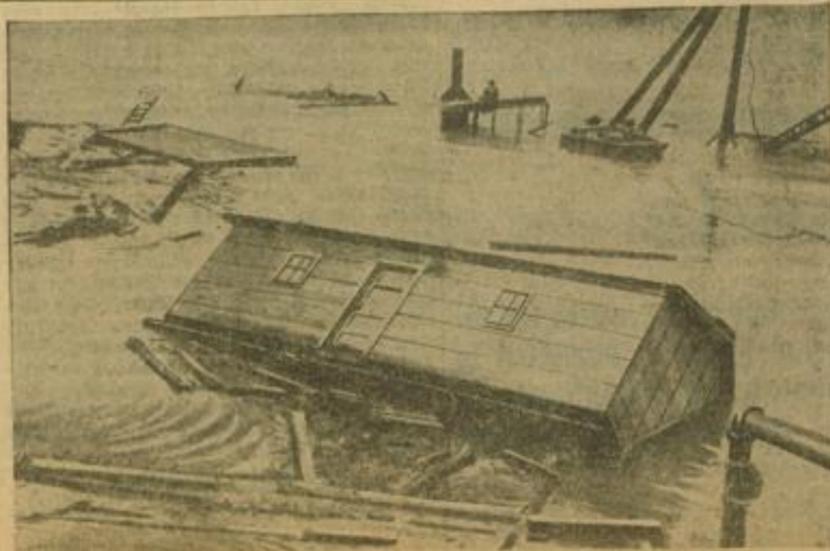
Vom Landesverband Baden des DDA wird uns geschrieben: Unter Vorstz des Reichsministers a. D.

Aus dem Gerichtssaal

Dieb im Priestergewand. — 45 Fahrräder und wertvolle Bücher entwendet, um sich zum Studium Mittel zu verschaffen. — Ein Jahr Gefängnis.

Heidelberg, 25. März. Aus dem Fahrradkeller der neuen Universität wurden im vergangenen Jahre fortgesetzt Räder gestohlen. Kriminalbeamte versuchten durch unbemerkte Beobachtung den Dieb zu ermitteln, jedoch vergebens, trotzdem er mehrfach ihren Gesichtskreis durchschritt. Niemand dachte daran, daß dieser im Gewand eines katholischen Priesters am Werk sei. Bis eines Tages die überraschende Entdeckung gelang, daß der Täter der 23 Jahre alte berufslose Karl Philipp Gehrig aus Leimen war, der das Kleid eines Paters trug. Mit der Straßenbahn war er jeweils von Leimen weggefahren, um dann auf einem Rad zurückzukommen. Nach der Verhaftung des Gehrig stellte sich weiter heraus, daß er in der Zeit vom Dezember

1931 bis Dezember v. Js., insgesamt 45 Fahrräder aus dem Universitäts- und Bibliotheksgedäude entwendet hatte, ebenso wertvolle Bücher aus dem Lesesaal der Bibliothek. Aus den Lehrern hatte er den Stempel der Universität entfernt. Gestern stand Gehrig vor der zweiten großen Strafkammer. Die Anklage lautete auf Diebstahl, Betrug usw. Nach der Verlesung der Anklageschrift nahm Gehrig zur Anklage Stellung. Aus seinem interessanten Lebenslauf verdient folgendes Erwähnung. Nach einer einmonatigen Lehrtätigkeit als Schneiderlehrling kam G. 1925 in ein Internat, nämlich in das St. Paulusheim zu Bruchsal, um sich dort für das Amt eines Missionars vorzubereiten. Bereits nach zweieinhalb Monaten wurde er dort wegen einer Veruntreuung entlassen. Dann war er in Leimen 1 1/2 Jahr lang in einer Fabrik tätig, die er freiwillig verließ, um einen zweiten Versuch Missionar zu werden zu unternehmen.



Riesenüberschwemmung im nordamerikanischen Staate Pennsylvania. Ein Bild aus dem Pittsburgher Ueberschwemmungsgebiet. Ein Kran steht bis zur Hälfte im Wasser, hölzerne Baracken treiben in der Flut umher.

Er begab sich zu diesem Zweck in ein holländisches Internat. Dort wurde er gleichsam wegen Unehrlichkeiten weggeschickt. Daraufhin ging er in ein Studienseminar zu Aschaffenburg. Dort behagte es ihm nicht recht. Aus diesem Grunde siedelte er am gleichen Ort in ein Internat über. Im November 31 gab man ihm dort mangels Eignung und Intelligenz die Entlassung. G. fuhr dann nach Hause. Schon einen Monat später beging er den ersten Diebstahl. Die Schlüssel der angeschlossenen Räder zwickte er mit einer Zange auf. Nach den Motiven befragt, verfuhrte G. dem Gericht glaubhaft zu machen, daß er seinen Rädern nicht habe schaden wollen. Die Tatzen mühten einer krankhaften Veranlagung entspringen. Er habe sich an ihnen jeweils herangeschaut. 35 Räder verkaufte er in Leimen für insgesamt 508 Mark. Beim Verkauf habe er den Käufern erklärt, daß er die Räder von Studenten erworben habe. Den Ausschluß, der den Tatsachen gerecht werden dürfte, gab darüber ein Gendarmeriebeamter. Ihm gaben die Käufer an, daß Gehrig, den man allgemein für einen Klosterstudenten gehalten, ihnen erzählt habe, der Vater eines ihm befreundeten Studenten sei Gerichtsvollzieher. Von diesem habe er die Räder bekommen, oder er habe selbst bei Versteigerungen erworben. Dem Zeugen nannte G. als Grund für seine Diebstähle die Tatsache, daß er sich damit die Mittel für das Studium eines katholischen Geistlichen habe verschaffen wollen. Das wollte G., der sich mit frommem Augenaufschlag selbstvoll verteidigte, nicht wahr haben. Ueber seine Persönlichkeit berichtete Medizinalrat Dr. Pfunder. In den Internats und Seminaren habe G. großen Fleiß an den Tag gelegt und sich in praktischen Dingen als gewandt gezeigt. Sein von Großmannsucht getragenes Wesen müsse steif und unnatürlich genannt werden. Hinsichtlich seiner Intelligenz sei er unsäglich seine Studien zu Ende zu führen. Bei ihm müsse auch von einer übergroßen Frömmigkeit gesprochen werden.

Dem medizinischen Sachverständigen hatte G. angegeben, daß in den Internats die Oberen ihn hätten nicht doch kommen lassen wollen. Diese wollten keine Charaktere und duldeten keine andere Meinung als die ihre. Dr. Pfunder kam in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, daß G. ein mächtig begabter Psychopath mit außerordentlichem Geltungsbedürfnis sei. Der Schuß des StrGB § 51 komme ihm nicht zufluten. Nach dem erstatteten Gutachten kam noch zur Sprache, daß G. ein Rad gegen einen Veschemel und ein Wähergestell vertauschte. Es muß dabei angenommen werden, daß er damit den Eindruck des Theologiestudenten erwecken wollte.

Staatsanwalt Dr. Anschütz wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß die Intensität des Willens Räder zu stehlen bei G. sehr groß gewesen sei. Wohl habe er einen dieblichen Hang, sei aber kein Adeptomane. Dieser Hang müsse auf das Schärfste bekämpft werden. Das Urteil müsse auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten lauten. — Im Schlusswort bemerkte G., daß ein Zweck kein Mittel heilige. Der von ihm wirklich zitierte Satz: „Ich komme mir nicht so vor, als ob ich nicht den StrGB § 51 bekommen würde“, löste große Heiterkeit im Gerichtssaal aus. Die zweite große Strafkammer erkannte nach Beratung wegen zweier selbständiger Handlungen des Diebstahls in fortgesetzter Tat und wegen Betrugs in 3 Fällen auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr. Drei Monate Unterjustiz wurden in Anrechnung gebracht. G. unterwarf sich sofort dem Urteil, das damit rechtskräftig wurde.

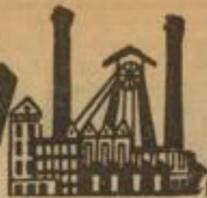
Es bleibt unverständlich, daß G., der in verschiedenen Internats und Seminaren wegen Unehrlichkeiten entlassen wurde, sogar in seiner Heimat sich im Gewand eines Paters bewegen und somit ungehindert seine Straftaten begehen konnte. Anstelle des Kreuzes trug er ja eine Drahtgasse, mit der er die Fahrradschlüssel aufwickelte. Bei den Ortsgruppen der DDA Ruchloch und Leimen war G. nach unseren Informationen, sehr angesehen und befälligte sich dort sehr eifrig. Nicht selten sah man ihn mit der Jungschär der Leimener DDA im Walde. Wie uns bekannt wurde, soll G., der sich gestern in der Rolle des heucheligen Josef gestiel, auch eine Freundin (Lidia) haben. Zuletzt sei noch bemerkt, daß sich unter den von ihm gestohlenen Wäherern, die einen ungefähren Wert von 4-500 Mk. hatten, auch lateinische Wäherer befanden, die er nicht lesen konnte, so u. a. ein Compendium der Dogmatik.

Der Jude ist unser Unglück!

Der R...
trieb...
Stadium...
des mar...
Terror...
Doch ist...
anschaul...
Die ma...
gerichtet...
aufladern...
Doch gilt...
zung in...
eingeflan...
ankarott...
selge Ab...
kommunik...
für die...
Bedanken...
den Rar...
demokrat...
schütter...
Das...
deutsch...
schafft...
lehrt...
den von...
Kustie...
War ich...
der R...
Mittglied...
im Ber...
den ih...
Aufstieg...
ritischen...
Die Arbe...
Betriebs...
innerwäh...
fehlt ihre...
senden...
tern. Die...
die Verm...
geglaubt...
Verloren...
heißeren...
Schweig...
nicht...
durch id...
haben...
gen: Die...
Glauben...
Wir ha...
Hilfers...
Arbeiter...
der an...
11
60 000...
März dur...
weitans...
Männer...
Führung...
Bor...
Stell...
Nach po...
die privat...
Florab...
roten Ge...
Wille zur...
Berecht...
gen Durc...
RZSC...
heute im...
Stelle. T...
Betriebs...
griffen, w...
Betriebs...
schien...
ben, die...
roten Be...
diese Betr...
fanden...
für unse...
eintraten...
marxistis...
trieb...
ler Betr...
trieb...
weiterge...
deutschen...
Wolf...
Bottes...
unserem...
Pforzheim...
die Seele



Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Safenkrenz über den Betrieben

Zusammenbruch des Marxismus auf der ganzen Linie

Der Kampf der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation ist in ein neues Stadium eingetreten. Mit der Niederrichtung des marxistischen Straßenterror ist auch der Terror in den Betrieben beseitigt worden. Jetzt ist die Bahn frei für geistige, die weitestgehende Ueberwindung des Marxismus.

Die marxistischen Organisationen sind zerfallen, und auch ihr geringstes Wieder-aufstehen wird im Reine erstickt werden. Jetzt gilt es, die in jahrzehntelanger Verberbung in den Hirnen der deutschen Arbeiter eingepflanzten marxistischen Ideen auszurotten. Das klägliche, erbärmliche und feige Abtreten der sozialdemokratischen und kommunistischen „Führerschaft“ hat den Boden für die Aufnahme des nationalsozialistischen Gedankengutes reif gemacht. Der Glaube an den Marxismus, der schon durch die sozialdemokratische 14-jährige Regierungspraxis erschüttert war, ist nicht mehr.

Das äußere Zeichen, daß die deutsche Hand- und Kopfarbeiter-schaft sich vom Marxismus ab-lehrt, ist der in den letzten Wochen vor sich gehende gewaltige Aufbruch der NSBO.

Was schon das über zweijährige Bestehen der NSBO, gekennzeichnet durch freien Mitgliederzuwachs, der dem der Partei im Verhältnis nicht nur gleich kam, sondern ihn noch übertraf, so nimmt jetzt der Aufbruch der NSBO, nachdem die marxistischen Dämme gebrochen sind, ein gewaltiges Ausmaß an.

Die Arbeit, die von den nationalsozialistischen Betriebszellen in jeder Ausdauer und mit unermüdlicher Geduld geleistet wurde, beginnt jetzt ihre Früchte zu tragen. Wir haben Tausenden und aber Tausenden deutschen Arbeitern, die vielleicht ihr ganzes Leben lang an die Verwirklichung der marxistischen Theorien geglaubt haben und sich durch die läugerischen Versprechungen ihrer verbrecherischen Führer leiten ließen, mit rauher Hand dieses Scheingebilde zerstören müssen — sofern es nicht die marxistischen Wogen durch ihre Taten schon selbst getan haben. Das aber können wir mit Stolz sagen: Wir haben ihnen dafür einen neuen Glauben an eine bessere Lehre vermittelt.

Wir haben den Nationalsozialismus Adolf Hitlers in die Hirne und Herzen der deutschen Arbeiterschaft eingebracht und sie damit wieder an Volk und Vaterland glauben gelehrt. Unsere Saat geht auf!

60 000 neue NSBO-Mitglieder seit Anfang März dürften wir registrieren! Davon sind weitans der größte Teil deutsche Arbeiter, Männer und Frauen, die bisher noch feinerlei Fühlung mit dem Nationalsozialismus hatten,

sondern die der Stimme ihres deutschen Volkes folgend, alle früheren Bindungen abwarfen und sich bedingungslos in die Millionen-armee des erwachten Deutschlands einreichten, um ihr Teil mitzuwirken am Wiederaufbau unseres Vaterlandes!

Der Aufmarsch der nationalsozialistischen Arbeiterbataillone in den Städten und auf dem Lande hat bei vielen Tausenden die letzten Zweifel beseitigt. Hier sehen sie greifbar die Wege von der „Arbeiterfeindschaft“ der NSBO, die ihnen ihre Presse Tag für Tag erzählt hatte, mit einem Schlage widerlegt.

Da marschieren die Metallarbeiter, die großstädtischen Arbeiter, die Werkstättenarbeiter, die Angestellten, marschieren die Schaffenden aller Berufe „aus Heden und Gruben, aus den Fabriken und Stuben“ Seite an Seite mit den nationalsozialistischen Beamtenorganisationen, mit den Postbeamten, den Eisenbahnern und Polizisten.

Der Aufmarsch der 120 000 Berliner N.S.D.-Leute, eine der größten Arbeiterkundgebungen der Reichshauptstadt, wirkte sich so aus, daß täglich tausend Neuaufnahmen von der Berliner Gau-Betriebszellenabteilung zu verzeichnen sind.

So ist es in Schlesien, in Sachsen, in Thüringen und im Ruhrgebiet — überall bekennt sich das werktätige Volk zu Adolf Hitler, zur deutschen Volksgemeinschaft. Selbst kleinere Gau-Betriebszellenabteilungen, die wenig Industrie aufzuweisen haben, registrieren bei einem Mitgliederstand von 12 000 monatlich 8000 Neuaufnahmen und mehr.

Die Hoffnung der Feinde eines geeinten deutschen Volkes, daß der Marxismus ewig unüberwindlich sei, ist dahin.

Die marxistische Front wird aufgelöst!

Die Betriebe sind nicht mehr die Hochburgen des Marxismus. Jetzt wehen die Safenkrenz-Flaggen über den Stätten der Arbeit, und die blutigen Banner des Klassenkampfes sind heruntergeholt und verbrannt.

Die marxistische Journaille hat sich ins Ausland geküchelt, um ihr Gift von dort gegen das deutsche Volk und die erwachte deutsche Arbeiterschaft zu verpflügen. In Deutschland werden sie niemals wieder ihr Haupt erheben.

Rieder mit dem internationalen Marxismus, hinweg mit den Klassenkampftheorien, es lebe die deutsche Volksgemeinschaft, kämpft mit uns für den deutschen Sozialismus,

herlein in die NSBO!

Keine Arbeitsstelle ohne Nazische!

Dans Djalas

Vormarsch der NSBO im Kreise Pforzheim

Stetes Wachsen der Fachgruppen

Nach politischen Gesichtspunkten gesehen, sind die privaten und kommunalen Betriebe in Pforzheim, eine Hochburg der christlichen und roten Gewerkschaften, doch der unbändige Wille zur nationalen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit hat sich auch in Pforzheim glänzend durchgesetzt. Vor Jahresfrist wurde die NSBO hier ins Leben gerufen und steht heute im Gau Baden mitten an vorderster Stelle. Die Fachgruppen und die einzelnen Betriebszellen sind in stetem Wachsen begriffen, was die großen Erfolge bei den letzten Betriebswahlen bezeugt. Besonders zu beachten sind die Erfolge bei den städt. Betrieben, die in Pforzheim zu den roten und knallroten Werken zählen. Ein Eindringen in diese Betriebe schien fast unmöglich; trotzdem fanden sich unentwegte und entschlossene Kämpfer unserer Bewegung, die für unsere Sache eintraten und durch unermüdliche Arbeit, dem marxistischen Terror zum Trotz mehrere Betriebszellen gründen konnten. Kein kommunaler Betrieb ist heute mehr ohne eine NSBO-Betriebszelle. Unermüdlich wird in Pforzheim weitergekämpft werden, damit der Führer des deutschen Arbeiterturns, der Volkstanzler Adolf Hitler, der die Räte des schaffenden Volkes kennt, den deutschen Sozialismus in unserem Vaterlande aufrichten kann. Auch in Pforzheim wird der Kampf der NSBO, um die Seele der schaffenden Volksgenossen noch

weiter gesteigert werden, bis der letzte in unseren Reihen steht. Kampf und abermals Kampf, bis das geworden ist, was wir alle ersehnen mit aller Kraft unserer Seele, das Deutschland der Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit, das Deutschland — Adolf Hitlers!

Betriebszellenversammlung der Straßenbahner in Pforzheim

Am letzten Mittwoch fand in der „Traube“ die erste Versammlung der nationalsozialistischen Betriebszelle „Straßenbahn“ statt. Ueber 120 Mann der dienstfreien Belegschaft des Betriebes waren erschienen. Gg. Braun, Betriebszellenobmann der Betriebszelle „Straßenbahn“ eröffnete die Versammlung und ging besonders auf die Verhältnisse bei der Stadt Straßenbahn in den letzten Jahren ein. In seinen Ausführungen kritisierte er unter großer Zustimmung der Versammlung verschiedene Anschaffungen der Stadtverwaltung, die eine Unsumme von Kapital erforderten und heute zum Teil nicht wirtschaftlich oder gar unnützlich sind. — So ist besonders die unnütze Anschaffung eines Lichtsignals im Ortsteil Dillstein zu erwähnen, das einige tausend Mark gekostet hat und seit über einem Jahr außer Betrieb ist und lediglich nur noch als „Dekorationsstück“ über der Straße hängt. Scheinbar nur um die feuer-zählende Bevölkerung daran zu erinnern, wie reich und wie neuzeitlich man in Pforzheim

war. — Eine weitere, völlig unnütze Ausgabe ist die Beschaffung des gummibereiten Rastenwagens in der städt. Wagenhalle, der nur gekauft wurde, um dort als angehängtes „Museumstück“ ein geruchloses Dasein zu führen. Auch der im Volksmund genannte „Heilmann“, der Arbeiter, die die Schienen der Straßenbahn durch Handarbeit reinigten, brotlos macht, wurde stark kritisiert, denn die Summe, die dieses Konstrukt kostete, hätte zahlreiche Familienwörter in Arbeit und Brot sehen können. — Ein Kapitel für sich ist auch die Stilllegung der Linie 8, Marktplatz-Galmerstraße, durch die 12 Arbeiter brotlos wurden. Hätte nicht ein Teil der Belegschaft sich bereit erklärt, abzuleiern, so würden weitere 15 Kollegen humpeln gehen.

Wer die Verhältnisse bei der Pforzheimer Straßenbahn kennt, weiß, welcher Terror in diesem Betrieb herrschte. Ein Eindringen in dies marxistisch beherrschte Werk galt unmöglich. Trotzdem hat die NSBO, den Angriff auf diese rote Hochburg vorgenommen. Eine starke Betriebszelle steht bereit, die Fahne der nationalen und sozialen Gerechtigkeit auch in diesem Betrieb aufzupflanzen. Anschließend sprach der bestbekannte Reichstagsredner Gg. Heilmann über die Bedeutung und den Aufbau der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation. Besonders klar rechnete er mit den roten „Arbeiterführern“ ab, und gar manchem der Anwesenden, die bisher einer anderen Richtung angehörten, wurden durch die unwiderlegbaren Ausführungen des Gg. Heilmann die Augen geöffnet. Nach ihren Taten sollen die Arbeiter ihre bisherige Führer beurteilen. Alles aber auch alles spreche gegen dieses rote Novemberegiment. Wozu sollte nur diese armselige Gesellschaft bestehen, wie sie abhaut und wie sie sich nach Luftveränderung

So sieht ein roter „Arbeiterführer“ aus!

Braun verzichtet ohne Wissen der Partei - Reiste sich, wer kann!

In Stettin wurde dieser Tage das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung von der SA und Polizei besetzt. Unter dem Material, das beschlagnahmt wurde, befand sich auch der Schriftwechsel des Verlagsdirektors und sozialdemokratischen Stadtrates Parkmann. In diesem Schriftwechsel ist besonders aufschlußreich ein Brief, den Parkmann an einen Freund und Bekannungsgegenossen im Elßaß schrieb. Dieser Brief läßt sowohl die moralische Verfassung eines führenden SPD-Bongens, als auch erhebliche Schlässe über die politischen Neigungen im Auslande zu. Der Brief ist an einen Herrn Albert Köllinger in Mühlhausen im Elßaß gerichtet und lautet im Auszug: Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland sind augenblicklich so, daß ich in absehbarer Zeit damit rechnen muß, den Stand wieder einmal von den Füßen zu schütteln und ins Ausland zu gehen. Das Gemeine ist bei dieser ganzen Angelegenheit, daß diese Verhältnisse durch das Verschulden meiner eigenen Parteifreunde entstehen konnten. . . . Bietet sich bei euch im Elßaß für einen alten Parting wie ich noch eine Gelegenheit, sich in irgendeiner Weise durchs Leben zu schlagen? Doch ich mich daran gewöhnen muß, manches, was ich im letzten Jahr als selbstverständlich angesehen habe, wieder abzugeben, ist klar. Du weißt, frische Luft ist für den Menschen bequämlicher, als das elegante Zuchtthaus. Also, alter Junge, sei so lieb, teile mir einmal Deine Ansicht über die ganzen Verhältnisse im Elßaß und auch in Frankreich mit.

Mit besten Grüßen Dein
Gg. Parkmann.

In diesem Brief gibt also der rote Stadtrat an, daß er genau, wie sein Genosse Braun, und zahlreiche andere über die Grenze fliehen will. Interessant ist übrigens, daß er sich selbst für zuchtthausreisig hält. Parkmann wurde am Sonntagabend in der Wohnung eines Freundes verhaftet.

Weiter wurde in dem beschlagnahmten Material eine Information des Stettiner SPD-Führers an die SPD-Mitglieder gefunden. Sie lautet:

Der sozialdemokratische Reichstags- und preußische Landtagsabgeordnete Otto Braun hat sein Mandat niedergelegt. Otto Braun hat diesen Schritt getan, ohne den Vorhand der

seht. Das sind die Herren Arbeitervertreter, die den Arbeitern ein Reich in Schönheit und Würde versprochen haben, die, welche die soziale Frage so glänzend für sich lösten und einen Trümmerhaufen zurückließen. Wie recht der Redner hatte, bewies der stürmische Beifall am Schluß seiner Rede. Mit einem Sieg-Heil auf den deutschen Arbeiterführer und Reichstanzler Adolf Hitler und dem Hork-Bessel-Lied endete die Versammlung. Besonders zu vermerken ist noch, daß der rote Betriebsrat ganz nett die Hand bei dem Lied in die Höhe gebracht hat. Man merkt, daß die Herzen doch etwas gelert haben.

Sie kommen nicht wieder!

Die bei der städtischen Straßenbahn am Freitag, den 24. März 1933 stattgefundenen Betriebsratswahl, brachte den Marxisten eine große Schlappe.

Von den sechs zu vergebenden Mandaten mußten die Marxisten sich mit einem Sitz bescheiden. Die zum erstenmal in dem Betrieb aufgestellte Liste „Nationale Sozialisten“ erzielte einen durchschlagenden Erfolg und konnte gleich vier Mandate erringen. Die christliche Liste erhielt einen Sitz.

Vor nicht allzulanger Zeit bestand der Betriebsrat aus 8 Roten und 2 Christlichen. Besonders zu erwähnen ist, daß die Betriebszelle „Straßenbahn“ erst vor 8 Monaten gegründet wurde. Der V.S.D. Gg. Braun hat mit seinen Mitarbeitern gezeigt, was man zu leisten im Stande ist.

Wahlergebnis:

Wahlberechtigt	140
gewählt haben	141
ungültig	2
Liste 1 Christl. national	22 Stimmen
Liste 2 Freie Gewerkschaften	34 Stimmen
Liste 3 Nationale Sozialisten	83 Stimmen
Somit entfallen auf:	
Liste 1	1 Sitz bisher 2
Liste 2	1 Sitz bisher 8
Liste 3	4 Siege bisher 0

sozialdemokratischen Partei bisher darüber zu informieren. Die zuständigen Instanzen werden sich mit der Angelegenheit schnellstens befassen. Hoffentlich haben sie Glück! Aus dieser Information des Stettiner Parteivorstandes geht jedenfalls hervor, daß der ehemalige preussische Ministerpräsident, der Pals über Kopf in die Schweiz flüchtete und von dort aus auf alle Parteikämmer verzichtete, diesen Verzicht öffentlich von seinem Luxushotel in Kollona aus ausgesprochen hat, ohne seine roten Genossen davon vorher in Kenntnis zu setzen. So sieht der Banze aus, der einmal in Deutschland „Arbeiterführer“ spielen wollte.

Lied der Arbeit

Von Frid Jörn

Durch den Haß der Feueressen
Dröhnt ein dumpfes deutsches Lied.
Freudig singen es die Maschinen;
Die ihr Brot sich hier verdienen;
Singen es mit nimmermüd,
Jenes deutsche Donnerlied.

Aus der Räder lautem Rattern
Wälzt ein heilig deutsches Wort
Schraubend sich mit wildem Stampfen
In der Kessel zischend Dampfem.
Ueber ganze Deutschland fort
Wälzt es sich, das Donnerwort.

Aus den Schmieden und Fabriken,
Aus der Gruben tiefem Grund
Dröhnt es rasselnd, hämmernd wieder,
Alle Feinde drückt es nieder,
Dröhnt mit lautem Donnermund
Um den ganzen Erdenrund.

Kampflied könnte man es nennen
Für die deutsche Industrie.
Lied der Arbeit soll es heißen,
Deutschland soll's zusammenschweißen
Lied der deutschen Industrie,
Lied der Arbeit: Schweige nie!

lick!



Mannheim

Gedenktage.

1848 Die Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. beschließt die Wahl König Friedrich Wilhelms IV. zum Deutschen Kaiser.

Die NS-Wohlfahrtsküche

Welche seit ihrem Bestehen ihre Räume in S 3, 9 hatte, wurde in den letzten Tagen nach S 3 verlegt. Dort hat die NS-Frauenenschaft die Räume der Mensa der Stadtschule für die Dauer der Hochschülerin übernommen. Die Räume präsentieren sich in einem überaus freundlichen Rahmen, hell und luftig und vor allem Dingen recht ausgedehnt, läßt der große Speisesaal bei heinem der vielen Stühle in Reihen den Eindruck des Gedankens ankommen, hier irgendwo besonders hart Betroffenen des Schicksals zu sein. Die Teilnahme an der täglichen Speisung werden die, leider nur vorübergehende, Lösung der bisher sehr prekären Raumfrage begünstigen.

Was die Küche selbst anbetrifft, so läßt sie sich natürlich mit den Verhältnissen in S 3, 9 nicht vergleichen. Dort mußten in einer lichtlosen und engen Küche die diensttuenden Frauen der NS-Frauenenschaft den ganzen Tag über in einem fast undurchdringlichen Kochdunst stehen und arbeiten, während in der neuen Küche nicht nur recht viel Platz ist, sondern auch die blanke Frühlingssonne durch die Fenster scheint, die geöffnet, den durch die Größe des Raumes kaum wahrnehmbaren Kochdampf schnell abziehen lassen. Darüber hinaus heißt es hier „hohe mit Gas“, auch eine Annehmlichkeit, da in der alten Küche sehr schlechte und besonders im Sommer gewaltige Anforderungen an die Frauen stellten.

Insbesondere gelingt es der NS-Frauenenschaft, gleichartige Räume für die endgültige Verlegung zu beschaffen, damit endlich die so lange Raumfrage für die NS-Wohlfahrtsküche gelöst erscheint.

Kaminbrand. Am Sonntag, den 25. März um 18.19 Uhr wurde die Feuerwehrröhre durch Telefon nach S 4 Nr. 29 gerufen. Dort war in einem Kaminraum infolge Glanzröhrenbildung ein Kaminbrand ausgebrochen. Die Gefahr wurde mittels Kaminkehrer und Löschpatronen beseitigt.

Verkehrsunfälle: Auf der Straßebrunnstraße 1 und 2 stießen am Samstagabend ein Auto und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei der Autofahrer im Gesicht erhebliche Verletzungen davon trug.

In der Nacht auf Sonntag stießen 2 Personenkraftwagen am Friedrichsplatz Ecke Rosenbrunnstraße mit derartiger Festigkeit zusammen, daß eines der Fahrzeuge einige Meter in die Rosenbrunnstraße hineingefahren wurde und umstürzte. Der Fahrer dieses Fahrzeuges und seine Begleiterin kamen mit leichten Verletzungen davon. Dagegen ist der Sachschaden erheblich.

Unfälle: Beim Einsteigen auf dem Waldplatz wurde am Sonntag nachmittag ein 9-jähriger Junge von einem Stein an der rechten Hand getroffen. Er erlitt einen Bruch des Fingerglieds, der seine Aufnahme in das Städt. Krankenhaus notwendig machte.

Sonntag nachmittag erhielt auf dem Sportplatz Sellweide ein Fußballspieler von einem Mitspieler einen Tritt gegen den Unterleib, jedoch er mit inneren Verletzungen in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Selbsttötungsversuche: Ein Mann aus den E-Quadranten brachte sich Sonntag vormittag eine Selbstverletzung am rechten Unterarm bei, um seinem Leben ein Ende zu machen. Der Brand zur Tat dürfte in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein.

In derselben Absicht nahm in der Nacht auf Sonntag ein junger Mann aus der Rheinbrunnstraße angeblich aus unglücklicher Liebe Tabletten ein.

Die beiden Lebensmüden wurden dem Städt. Krankenhaus zugeführt.

Rettung eines Ertrinkenden: Sonntag nachmittag stürzte ein 17-jähriger Volksschüler beim Spielen mit andern Schülern von einer Anlegebrücke bei der Rheinpromenade in den Rhein und trieb ab. Er wurde von einem vorbeikommenden Studenten gerettet.

Polizeiliche Ereignisse: Sonntag nachmittag wurde ein Mann, der eine SS-ähnliche Uniform trug und sich hinter dem Landesgefängnis umhertrieb, festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Bei seiner Durchsichtung fand man eine kommunistische Druckschrift.

Im Lauf des Sonntags wurden 3 Personen in Schutzhaft genommen. Teilweise stehen sie in dringendem Verdacht flagranti hochverräterischen Inhalts verbrochen zu haben.

Ist die Tuberkulose eine überwundene Krankheit?

Viele Menschen glauben bereits, nachdem seit Kriegsende die Tuberkulose-Erkrankung dank intensiver Fürsorge so erheblich zurückgegangen ist, daß nunmehr auch die Krankheit selbst schon überwunden und weitere Bekämpfungsmassnahmen unnötig seien. Dieser Standpunkt ist unrichtig.

Während sich heute noch in Baden fast 2000 Personen an dieser Volkspein, aber viel weniger als vor dem Krieg, erkrankt haben, sind noch zuverlässiger Schätzungen 7000-7500 Kranke mit ansteckungsfähiger Tuberkulose leben, die größtenteils erwerbsunfähig auf die öffentliche und private Unterstützung angewiesen sind.

Von diesen 7000 Kranken leben allein über 5000 in der Fürsorge des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose und seiner Ausschüsse. Hinzu kommt dann noch das große Heer der an geschlossener Tuberkulose Leidenden sowie der geschiedenen Kinder; zusammengenommen waren es 31 420 Personen, welche im verflachten Jahre nach der Fürsorge des Verbandes in Anspruch nahmen. D. h. von je 1000 Einwohnern des Landes fast 15! Welch' unermessliche Menge es ist.

Sorge und Opfer diese Zahlen bedeuten, vermag nur derjenige recht zu würdigen, der in eigener Familie die Folgen dieser Krankheit zu erleben genötigt ist. Ganze Familien gehen an dieser Seuche durch Ansteckung zu Grunde, wenn ihnen nicht Hilfe gebracht wird.

In der Heilung ist Gesundheit und Erwerbsfähigkeit wieder zu erlangen.

Viele, vielen anderer Volksgenossen ist aber bei der heutigen trostlosen Wirtschaftslage der Weg zur Heilung versperrt durch die Kosten. Die Mittel der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege sind erschöpft und reichen nicht mehr aus. Deshalb hat das Ministerium des Innern auf Antrag des Bad. Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose, Karlsruhe Postfachamt Nr. 20296 eine öffentliche Geldsammlung bewilligt. Der Ertrag ist ausschließlich für die Durchführung von Heilverfahren für Tuberkulose bestimmt.

Hilft den Tuberkulose, geht reichlich!

Der Leser schreibt:

Warum kein Sommerfest 1933 durch die „Große Karnaval-Gesellschaft Lindenhof e. V.“?

Seit vielen Jahren veranstaltete die „Große Karnaval-Gesellschaft Lindenhof“ den Sommerfesttag im Stadteil Lindenhof und auch für diesen Monat wurden die Vorbereitungen schon seit November 1932 getroffen. Da die Gr. K. G. L. ihr 25-jähriges Jubiläum feierte, sollte dieser Sommerfesttag besonders glanzvoll angefallen werden und verschiedene Lindenhöfer Vereine und auch Firmen und Geschäfte bitten eingeladen, je einen Prunkwagen zu stellen, zur Freude von Kindern und Erwachsenen, ohne daß hätte befürchtet werden müssen, daß Kinder dadurch gefährdet werden könnten, wie unsere langjährige Erfahrung uns dies lehrte, vorausgesetzt, daß eine sachverständige Begleitung (Führer) und ein ausreichendes Ordnungspersonal vorhanden war. 8 bis 9 vorabendliche Wagen-Gruppen, 4 Musikabteilungen, 1-2 Trommelkorps waren verpflichtet, der Winter sollte auf freiem Platz vor dem Rheinbrunnbrunn verbrannt und am Schluß den Kindern eine Beute verteilt werden. Auch Lieberbäder für die Kinder und eine Propaganda-Werbung in sämtlichen Stadteilen war vorgesehen, damit auch einmal die Lindenhöfer Geschäftsleute, Bäcker, Metzger, Wirte, Lebensmittelgeschäfte, etc. von einem starken Besuche des Lindenhofes etwas zu verzeichnen bekommen hätten.

Da alle entstehenden Unkosten für Musiker, Wagengruppen bezw. deren Veranschlagungen, Lieberbäder, Beute usw. nicht aus der Vereinskasse bestritten werden könnten, sollte, wie dies bisher immer üblich war, eine Sammlung im Lindenhofstadteil stattfinden. Auf eine Eingabe an das Polizeipräsidium stellte es sich heraus, daß die Musikvereinigung Lindenhof (Kapelle Kreis) bereits eine Genehmigung für sich erwirkt hatte, obwohl dies schon seit November wahrte, daß unsere Gesellschaft in diesem Jahre einen Jubiläumssommerfesttag vorbereite. Einen gemachten Versuch, eine Einigung herbeizuführen auf der Grundlage, daß der Tag von uns veranstaltet und die Musikvereinigung gegen tarifliche Vergütung die Musik stellen solle, wurde von der Musikvereinigung (Kreis) schroff abgelehnt. Daraufhin wurde jede Sammlung vom Polizeipräsidium

abgelehnt. Unter diesen Umständen konnte der von uns groß vorbereitete und würdige Jubiläumssommerfesttag in diesem Jahre nicht durchgeführt werden.

War es nun notwendig, daß die Musikvereinigung Lindenhof, — die doch eigentlich eine Musikvereinsvereinigung darstellt, unserem Vorhaben sich hindernd in den Weg stelle und dadurch ihre eigenen arbeitslosen Mitglieder (Musiker) um einen Arbeitsverdienst von 6-8 Mark pro Mann brächte? — alles nur aus einem Grunde, nämlich, der Gr. K. G. L. ihr Vorhaben zu vereiteln und ihr Ansehen zu schädigen, nachdem von letzterer schon seit Wochen der Sommerfesttag angekündigt war. Es ist sehr bedauerlich, daß die Vorstandschaft der Musikvereinigung Lindenhof sich von einem Vorstandsmitglied, das früher unserem Vorstande angehörte, zu einem solchen Verschlag bestimmen ließ.

Wir glauben, diesen Verschlag geben zu müssen und versichern, in kommenden Jahren die entsprechenden Maßnahmen zu treffen, daß sich dieses Trauerspiel nicht wiederholt.

Große Karnaval-Gesellschaft Lindenhof e. V.

Vom Mannheimer Hausfrauenbund

„Die Pflanzen in Haus und Garten im Frühjahr“

Ein je gemühtes Thema hatte der Mannheimer Hausfrauenbund für seine Nachmittagsversammlung im Lokale der Harmonie (Lindenhof) gewählt. Der Kurs ist da und damit auch die Vorbereitung für den Balkon- und Gartenschmuck. Gartenengenieur Streicher sprach über die Lebensbedingungen von Blumen und Pflanzen unter besonderer Berücksichtigung von Haus und Garten. Optimistisch äußerte sich der Redner über den Versuch, unter Mithilfe eigener landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch gute Bodendüngung unter Benutzung geeigneter Düngung mehr und mehr auszugleichen und aus dem Ausland unabhängig zu machen. Die Tomate, z. B. könne die deutsche Apfelzucht werden. Den größten Wert legt der Redner auf die Wahl des Dünges. Er führte auf der Leinwand große Streden Kresland in Nordwestdeutschland und in der Heidegend Mitteldeutschlands vor, die die organischen Düngestoffe für die Gärten Deutschlands und des Auslandes liefern. Man habe erkannt, daß die Wachstumsenergie des pflanzlichen Lebens vor allem in einer gut beschaffenen Humuserde liegen, die bei der Mischung mit Kompost und Torfmoor eine sehr gute Behandlung ist nach dem Nahrungsbedarf der Pflanze erfordern muß. Rohgewächse sind z. B. starke Stickstoff- und Kalziferre. Das hervorragende Düngemittel ist der Stallmist und darum auch nicht im Handel zu haben. Ueber die Behandlung der Topfpflanzen hörte man weniger. Selbstverständlich ist auch hier eine dem Nahrungsbedarf der Pflanze entsprechende Erde notwendig. Man kann sie umtopfen, aber man muß eine Zeitlang zum Anwachsen Ruhe gönnen. Mit Düngung kann man auch das Gutes zu viel tun. — Einen besonderen Besuch hatte der Vortragende bis zuletzt aufgespart. Alle beliebigen Blumen in Haus und Garten wurden im Wachstum vorgeführt. Die Wunder der Schöpfung werden durch das blühende Tempo der Entfaltung der Knospen zur herrlichen Blüte noch sinnvoller vor die Augen gerückt. Romanisch die Passiflora, die Orchidee, die Chrysanthemen boten ein prächtiges Schauspiel.

Hinein in die NSBO

KINO

Ab Freitag im Ufa-Palast Antverpium eine Hans Albers-Woche mit seinem neuesten Film „Heut kommt's drauf an!“ Näheres demnachst in den Ausgaben. Wie mochten schon heute auf das Ereignis aufmerksam, daß dieser neueste Albers-Film mit einem besonders reizvollen Programm herauskommt.



Hans Albers

Dreimal Maria Eggerth!

Am Abend... Wir hatten in letzter Zeit des öfteren Gelegenheiten, Promenaden am Bahnhof zu empfangen. Nach Otto Gebühr nun Maria Eggerth. Auch ihr bereiteten die Mänsche mer, die sich doch sonst so passiv verhalten, einen herzlichen Empfang.

Im Film...

Wir wissen nicht, ob Maria Eggerth hierher kam, weil im Regy e ner ihrer besten Filme „Der Kaiserwälder“ läuft; oder ob die Körper-Schmiele den „Kaiserwälder“ aufs Programm stellen, weil Maria Eggerth hierher kam. Egal! Beide sind nun da! Wir haben nach dem ersten Film mit Maria Eggerth gewußt, daß sie sich im deutschen Tonfilm einen hervorragenden Platz erworben würde. Ist sie doch im Besitz einer äußerst gepflegten, honoren Stimme.

So wurde denn auch dieser Streifen dank der glänzenden Besetzung ein Film voller Herzlichkeit und Gemütlichkeit, ein Film vom Frühling und von Wien. Die Filmbildung erhebt nicht Anspruch auf Originalität. Deshalb gilt es, den Maßstab an die Darstellung und Aufmachung zu legen. Und hier besteht diese Operette denn auch glänzend. Eine Anzahl von Spitzenpielern verleiht dem Streifen zum Erfolg. Da ist also zuerst Maria Eggerth als verliebtes Dienstmädchen reizend. Dann Hans Albers, die in so manchem Film schon Proben ihres köstlichen, unerschöpflichen Humors gegeben. Weiter drei Topen: Paul Hörbiger dieser vielseitige, höchst talentierte Künstler. Sylvia Sjakall, der Mann mit dem jeden Gesicht we immer im Element, und last not least Fritz Kampers als eifersüchtiger Liebhaber, dem man als „Erfolg“ die Großschauz Trude Berliner beibringt.

Neben gut vorbereiteten Motoren von Strauß, Müllner und Gappe hat man dem Eiferen auch

ein reizendes Wolgerüst: „Heut macht die Welt Sonntag für mich...“ mitgegeben. Das volle Haus bewies, daß man mit diesem anspruchsvollen, leichtem Streifen den Geschmack des Publikums gut getroffen hat.

Und zum letzten Mal!

Weiterer Abend im Nibelungenaal

Voranstellen dieses sensationellen Abends war die „Schicksalsgemeinschaft deutscher Erwerbsloser“, von Baden. Wir wissen nicht, ob es die fehlende „Popularität“ dieser Organisation ist oder der Umstand, daß sich in letzter Zeit derartige Veranstellungen zu immer noch zu hohen Preisen häuften, jedenfalls ist der Besuch besonders in Anbetracht der durchweg guten Darbietungen sehr zu wünschen übrig.

Trotzdem gaben die Künstler ihr Allerbestes. Rudi Schmittbenner vom Südkant, und Angst nicht mehr unbekannt gab einen launigen Anker (zu deutsch Conferencier) ab, der neben köstlichem Selbstgeregiment (vom Dadel, von der Ehe und anderen Dingen) auch die possenden Werts der Uebereilung von einem Programm-punkt zum anderen fand. Als erste Künstlerin stellt er uns die herrliche Kath Müller von Karlsruhe vor. Mit einem entzückenden Schmelz steigt sie die höchste Koloraturleiter hinauf. Ihre Darbietungen „Schöne, naive Donna“, „In Lasterdach...“ und das Hochgallentied werden denn auch mit stürmischem Beifall bedacht.

Edith Vielesfeld wurde für ihre Gesangs-1880 und einen Marsch mit Florenz, den sie sehr virtuos torzte, ebenfalls herzlich gefeiert.

Im Mittelpunkt des Abends stand selbstverständlich Maria Eggerth. Natürlich sang der „Kaiserwälder“ und etwas von Hans Albers. Die beiden kleinen aber begeisterten Nibelungen-Gesellen erzogen ihr noch zwei Jugaben ab, ein Demos, wie sehr die Leistungen dieser jungen Künstlerinnen gefallen hätten.

Schließlich kam noch der lange Witzel aus München auf die Bretter, immer wieder von so fernem Gelächter begleitet. Ein Krach!

Drei weitere angekündigte Programmnummern mußten ausfallen! Dafür gab es für das sensationellste Publikum noch einen kräftigen „Erfolg“ zum Schluß. Gerade wollte man nämlich aufbrechen, als Rudi Schmittbenner mit sehr erster Miene bekanntgab, daß der Saal nicht verlassen werden dürfe, da der Schmach der Tänzerin Vielesfeld abhandeln gekommen ist. Man hielt dies anfangs für einen Scherz (oder auch guten) Witz, wußte sich aber später von der Wahrheit überzeugen lassen. Es sind tatsächlich drei wertvolle Stücke aus der Garderobe gestohlen worden.

Unsere Besprechung wäre unvollständig, wollten wir nicht noch unsere Mannheimer Philharmoniker erwähnen, die unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Schöndell die Aufgabe, die ursprünglich dem Damenchorer Alina Role zugefallen war, hatten. Es ist erfreulich, daß je einige Mannheimer Künstler einen kleinen Verdienst hatten.

Die nationale Mannheimer Künstlerhaft präsidierte am 21. März, dem Tage des deutschen Erntedankes die „Deutsche Künstlergruppe 1932“, die Vereinigung der Nibelungen Künstler und ihrer Förderer. Die Führung der Gruppe, in der heute schon fast alle bekannten Namen vertreten sind, liegt in den Händen der Künstler Hans Maria Bachfeld, Eugen Knaut und Dr. Ebermann. Es ist beabsichtigt, zu Beginn der Musikwoche mit einer umfassenden Ausstellung in die Öffentlichkeit zu treten.

Tagestaler:

Nationaltheater: „Der Wildschütz“, Komische Oper von Albert Lortzing — 8.15 Uhr. Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung. Kabarett Elbeller: 16 Uhr Komödie. 10.15 Uhr: Kabarett — Varié — Tanz.

Es wird weiter ausgemistet!

Die Mannheimer Ortskrankenkasse von SS und Stahlhelm befehlt.

Auf Anweisung des Reichsarbeitsministeriums hin wurde am Sonntag abend die Mannheimer Ortskrankenkasse von der Mannheimer SS und dem Stahlhelm befehlt. Die Besetzung erfolgte im Interesse der geordneten Durchführung der in Kürze zu erwartenden Maßnahmen.

Nun wird auch im Provokationskaste das Großrechnen beginnen. Entsgegen der bisher angebotenen Gewohnheit, haben sich hier einige rote Herrschaften bei der Besetzung maßig gemacht und sammelten etwas von „unberechtigten Maßnahmen“ usw. Es wird auch hier mit rücksichtsloser Schärfe durchgegriffen und die Hochburg marxistischer Pfundbesitzer ansgeräuchert werden.

Die Handelskammer judenfrei!

Die Kommissare der Stadt Mannheim stellten gestern der Handelskammer Mannheim einen Besuch ab, wobei ihnen der Personal der Handelskammer vorgestellt wurde. Herr Dr. Ullrich gab im Namen der Handelskammer eine Erklärung ab, daß der Präsident Dr. Ullrich und die Vizepräsidenten Dr. Bönke und Rothchild ihre Ämter niederlegen haben. Staatskommissar Renninger stellte alsdann bei einer Ansprache fest, daß keine Juden mehr im Präsidium der Handelskammer seien. Bis zur Neuwahl der Handelskammer führt Staatskommissar Renninger die Geschäfte der Handelskammer als Kommissar. Herr Dr. Schuhmacher wird zum Hilfskommissar bestellt. Ein Termin für die Neuwahl wurde seitens der Regierung bislang noch nicht festgesetzt. Es sei bemerkt, daß durch diese Maßnahme der Betrieb der Handelskammer keine Unterbrechungen erfährt. Herr Kommissar Renninger erwiderte seine Ansprache mit dem Hinweis, daß ähnlich wie beim Reich, den Ländern und den Gemeinden nunmehr auch bei der Handelskammer ein neuer Geist, der Geist der nationalen Erhebung einziehen und sichtbar in Erscheinung treten müsse.

Keine Arztbesuche für jüdische Ärzte mehr.

Wieder konnten die jüdischen Ärzte monatlich ganz anständige Beträge für die Behandlung von Fürsorgeempfängern von der Kasse des Fürsorgeamts einziehen. Das hat nun auch ein Ende. Die Kommissare der Stadt Mannheim haben veranlaßt, daß künftig bei der Ausstellung von Arztbesuchen beim Fürsorgeamt und beim Jugendamt jüdische Ärzte nicht mehr berücksichtigt werden.

Schwere Unterföhlungen im Städt. Krankenhaus

Bei Durchsicht der Akten des beurlaubten Verwaltungsdirektors der Städt. Krankenhaus Dr. Bräuer wurde u. a. auch ein Brief von dieser Seite gefunden, der schwerwiegende Vorwürfe gegen den Wärterschwärzmann enthielt. Wie in Verfolg der Anzeigebildung noch am Sonntag einseitige Aktion ergab zunächst, daß Herr Bräuer damals nichts gegen Schwarzmann

unternommen hatte. Darüber hinaus wurde festgestellt, daß eine ganze Reihe anderer Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Wie es scheint, ist man auf einen Skandal größten Ausmaßes gekommen, der nur durch die jahrelang betriebene Mißwirtschaft entstehen konnte. Nähere Einzelheiten können im Interesse der angestellten Ermittlungen noch nicht veröffentlicht werden, doch wurden in dieser Angelegenheit bereits am Sonntag und Montag Verhaftungen vorgenommen.

Parteigenosse Dr. Orlich kommissarischer Leiter des Mannheimer Arbeitsamtes.

Auf Anordnung der vorgehenden Dienststellen wurde Montag vormittag Dr. Orlich mit der kommissarischen Leitung des Mannheimer Arbeitsamtes betraut. Diese Maß-

Das war notwendig:

Zahlungen an den „Porzellan-Baer“ eingestellt!

Unsere Leser erinnern sich noch unserer Veröffentlichungen über das mehr als eigenartige „Geschehnis“ des Juden Carl Baer, welcher der Stadt Mannheim gegen Zahlung einer lebenslänglichen Rente und einer größeren Abfindung eine Porzellanfamilie „schenkte“. Seit mehreren Jahren bezog dieser noble „Spender“ die ihm damals zugesicherte Rente, ohne daß irgend eine der bisherigen Erbsinnen etwas dabei fand. Nun haben die Kommissare mit rauber Hand eingegriffen und zunächst einmal bis zur Regelung der höchst anseht-

baren Vertragsangelegenheit verfügt, daß an den Juden Carl Baer und seine Haushälterin bezw. Adopthochter Fr. Hunig-Baer keine Zahlungen mehr aus der Stadtkasse geleistet werden.

Auch diese seinerzeit ziemlich Staub aufwirbelnde Angelegenheit wird jetzt erst nach Jahren - ihre restlose Aufklärung erfahren, damit die Mannheimer Bevölkerung erkennen kann, wie mit ihren Steuergeldern unter der Regierung marxistischer Großverdiener gewirtschaftet wurde.

Mannheimer Kegelsport

In der A-Klasse trafen sich auf den Wohnmann-Bahnen die beiden alten Klubs Rheinstadt und 1. K. C. Waldhof. Nach langem Hin- und Her-Schwanken mußten die Gäste die beiden Punkte Rhein-Neckar überlassen, trotzdem auch dessen Resultat hier auf eigener Bahn nicht besonders gut zu nennen ist.

In der Liga-Klasse trafen auf der Weid-Weid-Waldhof die Klubs im e. Hoer und Präzise Acht zum Kampfe an. Die Rheinener Präzise Acht, welche zu Anfang aller Kämpfe mit so schönem Glanz auftraten, mußten sich auch hier dem besseren Klub beugen. Im e. Hoer steckte die beiden Punkte ein, erreichten 2100 Holz gegen Präzise Acht mit 1900 Holz.

Auch die Frauen-Auscheidungskämpfe zeigen wieder erfreuliche Zahlen. Sogar die erst frisch hinzugelieferten Damen erzielen Holzzahlen, die zu schönen Hoffnungen berechtigen. Zur Zeit liegen in Führung:

Frau Hertel 498, 511 und 535 Holz gleich 1554 Holz, Frau Elterle 522 und 535 Holz, dritte Stelle folgt Frau Kraft 504, 508 und 531 Holz gleich 1543 Holz, Frau Dehler 461, 506 und 519 Holz gleich 1518 Holz, Frau Wäcker 484, 513 und 480 Holz gleich 1485 Holz, Frau Hessel 481, 491 und 479 Holz gleich 1451 Holz, Frau Weiler 482, 481 und 493 Holz gleich 1450 Holz, Frau Sturm 486, 479 und 485 Holz gleich 1450 Holz, Frau Bauer 478, 489 und 488 Holz gleich 1455 Holz, Frau Hermann 496, 487 und 467 Holz gleich 1450 Holz. Die Kämpfe dauern noch an.

Auch in den Auscheidungskämpfen auf der J-

Bahn gab es wesentliche Verschiebungen. 3. J. liegen in Front:

Einiger mit 2231 Punkten, Reich mit 2202 Punkten, Lutz mit 2142 Punkten, Jörn mit 2132 Punkten, Fiedlinger mit 2115 Punkten, Eichenbauer mit 2051 Punkten, Reich mit 1993 Punkten.

Die J-Bahn-Kogler hoffen, anlässlich des Besuchs der amerikanischen Kogler hier in Mannheim mit allen Ehren bestehen zu können. Cha.

Wertepädagogie im Konditoreibetrieb

Ein Vortrag bei den Mannheimer Konditoren.

Ueber obiges Thema sprach im Konditoren-Gewerkschafts-Konditorenverein Herr A. Koch aus Ludwigsbafen, der in Handwerkskreisen ja kein Unbekannter mehr ist. Der Vortragende behandelte zuerst die Psychologie, ihr Wesen und ihren Aufbau. In diesem Punkte führte er etwa folgendes aus: Wir sind Menschen und keine Maschinen. Alle psychologischen Grundregeln gelten nur bis zu einem gewissen Grade. Deshalb kommt es auch manchmal anders und weiters als man denkt. Der Mensch ist sich aber bewußt und erzieht sich. So wird eben derjenige in der Werbung den größten Erfolg haben, der die Lücke findet, die den Menschen gefangen nehmen und zu Herzen geben. Viele Vorgänge im Denken und Fühlen der Menschen zu erklären, das ist die Wissenschaft der Psychologie.

Der folgende Abschnitt des Vortrages betraf die drei Teile. Nämlich die Heranbildung des Kunden zum Betreten der Geschäftstürme, die Verkaufstechnik des Personals und die Charak-

terisierung des Konditoreipublikums selbst. Angefangen vom Kind bis zum Herrn. Der Dame, als Hauptkundschaft, wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Zum Schluß des sehr lehrreich und interessant gehaltenen Referats, führte der Redner noch einige Werbemittel aus der Praxis an. Insbesondere verteilte er die Auffassung, daß es nicht mit dem handwerklichen Können allein getan ist. Der Fachmann selbst muß lernen, kaufmännisch zu denken und zu handeln. Der Vortragende Herr Koch dankte dem Redner. Ebenso herzlich war der Beifall der Versammlung, die bis auf den letzten Platz das Lokal füllte. Für den überaus verständlich gehaltenen Vortrag, dessen Materie darzustellen, viel Wissen und Können erfordert.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Ortsgruppe Rheinm. Am 28. März, 8.30 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung in „Alten Relaishaus“ (Pflanz) Relaisstraße 36. Erledigung für Komm. Parteigenossen, NSD, Frauenklub und WDM Pflichten.

NS-Frauenklub, Kreis Mannheim. Ortsgruppe Neckarstadt. Dienstag, den 28. März 33, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Uhlendorfergasse, Uhlendorferstr. 5. Redner: Fr. A. Roth, Ass. Sekretärin der NS-Frauenklub.

SS-Fliegerkorn 2X, Mannheim. Zur Ergänzung des SS-Fliegerkornes werden noch aufgenommen:

Flugzeugbedienter - Monteur und Hilfsmonteur - Mechaniker - Magnetspezialisten - Flugzeugschreiber - Funker - Lichtbildner - und sonstige Hilfsmannschaften.

Chemalige Angehörige der Flieger-Truppe sehr erwünscht. Schriftliche Meldungen an: Stammsührer E. Wilmater, Mannheim, Waldparkdamm 3 oder persönliche Meldung: Mittwoch, den 29. März 10 Uhr, Koblenzstr. Hotel Braun, Mannheim, Bahnhofsploß

Fürsorgeangelegenheiten bearbeitet ab Montag, den 27. März, Pg. Sörgg in Rathaus, Zimmer 46. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr nachmittags (ausgenommen Freitag u. Samstag). Rentenangelegenheiten bearbeitet ab Montag, den 27. März, Pg. Franz in Rathaus, Zimmer 47. Sprechstunden täglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags (ausgenommen Samstag).

Für Kriegsepieler nur Dienstags und Freitags von 6-7 Uhr nachmittags.

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Weinheim. Sprechabende: Zelle 11 und 12 am Donnerstag in der Traube abends 7/8 Uhr. Pg. Spl. Frank spricht Thema „Vom Marxismus bis zum Nationalsozialismus“.

Zelle 7, 8 und 13 am gleichen Abend im „goldenen Boot“. Volkshilfsgesellschaften ist erwünscht.

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Folkenrecht“, zu lesen und für Deine Partei zu werden. Hast Du sie erfüllt?

Aus den Vereinen:

Generalversammlung des Ländl. Kreditvereins Badenheim. Am 11. März fand die ordentliche Generalversammlung des Ländl. Kreditvereins statt. Der vorliegende Geschäftsbericht zeigt eine Zunahme des Umlages von ca. 2 Mill. (auf 10,8 Mill.) gegenüber dem Vorjahre. Die Guthaben in laufender Rechnung erhöhten sich. Weiter konnte berichtet werden, daß auch die Sparleistungen eine Zunahme erfahren haben. Die Auszahlungen in laufender Rechnung betragen 775.74,49 RM, denen Guthaben in laufender Rechnung mit 89.000 und Sparsparlagen mit 704.000 RM gegenüberstehen. Der Reingewinn mit 2.088 RM wird dem Reservefonds zugewiesen. Für die fortschreitende Entwicklung blickt das Vertrauen, das dem Institut entgegengebracht wird; auch ist die Geschäftslage beschränkt, in jeder Beziehung weitmöglichst den Sparern und Geschäftsfreunden gerecht zu werden.

Der Schiefer-Verein Mannheim-Ludwigshafen hatte am Sonntag, den 11. März seine Mitglieder und Freunde zu einer Gedächtnisfeier für die im März 1921 stattgefundenen Abfindung in Ober-Schleien in sein Vereinslokal „Liedertafel“, K. 2, 32 eingeladen.

Eingeleitet wurde die Feier durch den „Pflanz“ aus Kornhäuser, vorgelesen von den Herren Hoffmann jr. (Kornhäuser) und Jäg. jr. (Pflanz). Alsdann rezitierte Landsmann Arthur Grödel aus Kornhäuser als Vorpruch zwei Gedächtnis und zwei „Heimattreue“ von R. Wöhe und „Land unter Kreuz“ von L. Krauß.

In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Landsmann Bach begrüßte der 2. Vorsitzende Landsmann Hoffmann die Erschienenen und gedachte in kurzen Worten der Bedeutung der Feier, die in das Gedächtnis anklängen: „Die Schiefer wollen nicht ruhen und ruhen, bis Ober-Schleien wieder deutsch ist.“ - Aus demselben Munde, von Landsmann Klose, der sich bei den Vorbereitungen zur

Abfindung in Mannheim mit an erster Stelle beteiligte, hörten wir einen Rückblick auf die vor 12 Jahren stattgefundenen Abfindung. Die Schilderung an anschaulicher Weise die Leben und Drangsal der Bevölkerung Ober-Schleien, die durch die Polen in jeder Weise terrorisiert wurde.

Nachdem der Vorsitzende Landsmann Klose für seine interessante Ausführungen den Dank ausgesprochen hatte, trug Landsmann Grödel eine Gedächtnisrede „Ober-Schleien, Heimatland“ vor. - Als Reaktion der Feier folgte das „Lied“ von Händel.

Eine besondere Ueberraschung war die Ueberrückung einer Tischrede durch die Gattin des Gründers unseres Vereins, Frau Wilmshaus, geleitet von den Damen des Vereins.

In vorgerückter Stunde ging man auseinander mit dem Bewußtsein, einige fröhliche Stunden im Kreise der Landsleute verbracht zu haben.

Aus dem DAV

Ring der Jungmannschaft im DAV. Aus der Erkenntnis heraus, daß die wertvollen Kräfte, die der Jugend innewohnen, zum Durchbruch gebracht werden müssen, hat die Verwaltung des DAV angeregt, die Untergliederungen, die in der Hauptsache von jüngeren Kollegen getragen werden, besonders zu verpflichten und aktivieren. - Diese Verpflichtung wurde am 16. März 1933 im Beisein der Herren Grödel und Grödel für Mannheim unter Anwesenheit des Vorgesetzten Herrn Wenth vorgenommen.

Der Ring der jungen Mannschaft sieht sich nicht auf einzelne, sondern auf die gesamten Jungmannschaftsgliederungen des Verbandes. Diese sind 11 Mannheimer: Junggehilfsgruppe, Jugendgruppe, Musikabteilung, Turnergilde, Fahrende, Bekleidungsabteilung, Schiedsrichterkomitee, Schiedsrichterkomitee, Schiedsrichterkomitee, Schiedsrichterkomitee, Schiedsrichterkomitee.

Viele Verbindungen bilden das Rückgrat des Ringes, der die Aufgabe hat, die aktiven Kräfte

des Verbandes durch gemeinsame Aufgaben selbst zu lösen. Ziel des Ringes ist weiter, die gesamte Jungmannschaft trotz aller Vielfältigkeit zu einer einheitlichen Stoßrichtung zu bringen. - Die dringliche Ringführung trägt die Verantwortung dafür, daß in jedem Monat Gelegenheit gegeben ist, Verantwortungen durchzuführen, bei der alle Mitglieder des Verbandes angesprochen werden. Für solche Pflichtveranstaltungen wird die Mobilisierung des Ringes eingeleitet. Dadurch wird ermöglicht, daß Veranstaltungen der Untergliederungen, die öffentlich durchgeführt werden, immer den Verband repräsentieren.

Die feierliche Kundgebung, die unter der Leitung der Musikabteilung des DAV und gemeinsamen Liedern wurde, schloß mit dem folgenden Bekenntnis der Jungmannen:

Wir bekennen uns in Freiheit und Verantwortung zum Ring der jungen Mannschaft im DAV und sind bereit, für seine Zielsetzungen und Aufgaben einzutreten. Wir verpflichten uns zu unbedingtem und entschlossenem Einsatz beim Aufbau durch die Ringführung.

Wir betrachten es als unsere besondere Aufgabe, dafür einzutreten, daß die Untergliederungen, in denen wir mitarbeiten, ihre Aufgaben aus dem Welle des ganzen Verbandes heraus lösen und für ein einheitliches Handeln in allen Überlegungen einsehen, wenn die landespolitische Situation es erfordert. - ff.

Das Diakonissenkinderhaus in F 7 veranstaltet am Mittwoch und Donnerstag einen Verkauf von Handarbeiten und allerlei brauchbaren und schönen Gegenständen zu Gunsten seiner sozialen Aufgaben. Es sind in den letzten Jahren durch notwendige Umbauten und Neueinrichtungen große Verpflichtungen übernommen worden, die Folge der Widmung der Stätten und vieler Patienten nur unter größter Anstrengung erfüllt werden können. Das Werk hat aber in Notzeiten immer

wieder die Liebe seiner Freunde erfahren dürfen und hofft auch bei diesem Verkauf auf freundliche Unterstützung von Seiten seines Freundeskreises.

Der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Mannheim stellt uns mit „Unter den Kriegsbekämpften“ berichtet vielfach die Meinung vor, daß die Umrechnung der Invalidenrente aus Anlaß der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Milderung von Härten in der Reichsversicherung und Reichserbschaftsteuer vom 18. Februar 1933 in jedem Falle beantragt werden müsse. Der Reichsbund hat sich deshalb mit der Landesversicherungsanstalt Baden in Verbindung gesetzt und darauf folgendes Schreiben erhalten:

„Die Neuberechnung unserer unter Artikel I § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Milderung von Härten in der Reichsversicherung und Reichserbschaftsteuer vom 18. 2. 1933 fallenden Renten erfolgt von Amts wegen; die Stellung von Einzelanträgen ist daher nicht erforderlich, sie würde im Gegenteil Abwand auf den Fortgang des Umrechnungsgeschäfts wirken. Die Arbeiten, mit denen wir den 6. März begonnen haben, werden mit so beschleunigten, daß sie voraussichtlich Anfang April beendet sein werden.“

Eine besondere Antragstellung ist und nicht erforderlich, die Umrechnung erfolgt von Amts wegen.

Wiederkehrsfest der ehem. Bier- und deren Kriegsempfänger. Inf. Regt. 188, 305 und 300 und Reg. 31 Regt. 223 und 253 findet Pfingsten 1933 in Frankfurt a. M. statt. Kameraden, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Adressen betr. näherer Mitteilung an Kam. R. Weikel, Mannheim, Uhlendorferstr. 47/1 einzufenden.

Gebt die Zeitung weiter!

Sechs Stunden zwischen Haifischen

Auf geradezu wunderbare Weise entging kürzlich ein Schiffsjunge dem Tode. Der achtzehnjährige James Miller wurde in einer dunklen Nacht unweit Singapores von einer gewaltigen Welle über Bord gespült. Obgleich man sein Verschwinden alsbald bemerkte und sofortige Rettungsmassnahmen einleitete, war von dem Unglücklichen keine Spur zu finden. Man suchte ihn um so mehr vergeblich, als die See dieser Gegend durch die grobe Zahl der dort vorkommenden Haifische unter den Seeleuten berüchtigt ist. Nach mehrstündigem vergeblichen Suchen legte die „Dolina“ unverrichteter Sache die Reise fort. Miller war nun aber keineswegs in einem Haifischmagen gelandet. Eine heftige Strömung hatte ihn mit sich fortgerissen und ihn nach einigen Stunden an eine öde, kleine Insel geworfen. Da der junge Mann einsah, daß er hier sein Leben nicht lange werde fristen können, warf er sich ungeachtet der Haifischaufzucht von neuem ins Wasser, um zu einer benachbarten Insel hinüber zu schwimmen, auf der einige Vögel ihm bewiesen, daß sie von Menschen bewohnt war. Ehe er aber noch sein Ziel erreicht hatte, wurde er von einer chinesischen Dschunke aufgegriffen. Gegen eine ihnen in Aussicht gestellte Belohnung zeigten sich die Welten sogar bereit, der „Dolina“ nachzuliegen, um den Schiffbrüchigen auf seinem Schiffe wieder abzuliefern. Dank der Langsamkeit des schwerfälligen Frachtdampfers gelang das Unternehmen, und Miller konnte sich wohl und munter am anderen Morgen bei seinem Kapitän melden, gerade in dem Augenblick, als dieser im Begriff stand, die Nachricht vom Tode seines Schiffsjungen nach England zu senden.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



Fortsetzung.

„Der „Große Chef“ kann über mich verfügen, kann mir Befehle erteilen, ich werde gehorchen. Meine freie Zeit jedoch gehört mir.“

„Schöne Hand auf und trat hinter das Mädchen. „Und wenn mir sehr viel daran gelegen wäre an diesem Abend?“

Philippa fuhr herum und starrte in ein Paar funkelnde Augen. Sie erschrad vor diesem plötzlichen Ausdruck eines Gefühls, das ebensoviele anständig wie ehrlich war. Und da sie dem Spanier zum erstenmal in einer solchen Situation gegenüberstand, packte sie Furcht. Sie hatte schon viel von seiner Brutalität und Grausamkeit gehört und wußte, daß es gefährlich war, seinen Zorn herauszufordern.

„Ich wollte Sie mit meiner Absage nicht verletzen“, versuchte sie einzulenken.

„Das habe ich davon“, erwiderte er verärgert. „Sie müssen kommen, ich will es, denn Sie gefallen mir! Ich habe noch immer meinen Willen durchgesetzt!“

Bei den letzten Worten legte er seine Hand auf ihre Schulter und versuchte, sie an sich zu ziehen. Philippa aber entwand sich ihm mit einer schnellen Bewegung und sprang entsetzt auf.

„Lassen Sie mich, führen Sie mich nicht an“, schrie sie ihm entgegen.

Doch Schagüe reizte dieser Widerstand nur um so mehr. Er packte sie fest bei den Händen.

„Sie werden doch kommen, und wenn Sie sich hundertmal dagegen wehren“, zischte er sie an. „Sie kennen meine Macht, und ich würde keine Minute zögern, sie anzuwenden, wenn Sie sich nicht fügen.“

„Lassen Sie mich sofort los, sonst schreie ich um Hilfe!“

Ihr Angreifer lachte häßlich. „Sie sollten doch schon wissen, daß Hülferufe in diesem Hause nicht ungehört bleiben.“

„Nicht immer“, sagte plötzlich eine Stimme.

Der Spanier fuhr herum. Bill Smal hatte das Zimmer betreten und musterte nun Schagüe mit verächtlicher Miene.

„Was willst du hier?“ fuhr dieser ihn an. „Scher dich zum Teufel!“ Drohend trat er auf Bill zu.

Dieser aber blieb ruhig stehen, die rechte Hand nachlässig in der Tasche. „Du weißt, der „Große Chef“ liebt derlei Geschichten nicht, besonders nicht unter den eigenen Leuten.“

Wutentbrannt versetzte Schagüe: „Was geht dich das an, ich tue, was mir beliebt, du hast mir keine Befehle zu erteilen!“

„Dah die Hände von Philippa, ich rote die das!“ entgegnete Bill Smal gelassen.

Auch Schagües Hand fuhr nun in die Tasche, aber ein warnendes Aufblitzen in Bills Augen veranlaßte ihn, diese sofort wieder zurückzuziehen. Er wußte, Bills rechter Zeigefinger lag in diesem Augenblick an dem Wangen seiner Pistole, und er wäre ein toter Mann gewesen, hätte er einen Angriff gewagt.

„Nun gut, diesmal eben nicht“, sagte er mit einem lässlichen Blick und wandte sich, als ob nichts geschehen wäre, an Philippa: „Es handelt sich um Frau Braun. Sie beginnt Widerstand zu leisten. Nun, das soll ihr gründlich vergehen. Der „Große Chef“ hat angeordnet, daß sie solange gefesselt werden muß.“

„Und was soll ich dabei tun?“ fragte Philippa und schaute, wie eilige Ralte ihr Herz ergriff.

„Frau Braun scheint zu ahnen, daß dieser Ungehorsam nicht ungestraft bleiben wird“, fuhr Schagüe fort. „Sie ist sehr vorsichtig und wird kaum freiwillig einem Befehl, hierherzukommen, Folge leisten. Wenn wir einfach bei ihr eindringen würden, um sie fortzuschleppen, so gäbe es eine Schieberel, denn diese Vollstreckenfrau versteht sehr gut, mit einer Waise umzugehen. Das wollen wir aber jetzt aus gewissen Gründen vermeiden. Ihre Aufgabe wird es daher sein, Frau Braun's Aufmerksamkeit in einem gewissen Augenblick so lange abzulenken, bis wir sie überwältigt haben. Unsere Hauptaktion darf unter keinen Umständen leicht gefährdet werden. Die Polizei hat schon verschiedene Nachforschungen angestellt, die uns um so unangenehmer werden können, wenn wir jetzt eine Unvorsichtigkeit begehen. Am meisten ist Frau zu fürchten, denn dieser Inspektor ist einer der wenigen Köpfe, die wirklich gefährlich sind.“

„Frau ... aber er ist doch ...“, entfuhr es Philippa. Sie hielt plötzlich inne ...

Wenn der Inspektor von Schagüe als gefährlich bezeichnet wurde, obwohl er sich im Besitz des geheimen Erkennungszeichens befand, dann hatte er sich dieses angeeignet. Philippa hätte beteuert dem Spanier die Wahrheit gesagt, doch im letzten Augenblick warnte sie davor eine innere Stimme. Aber Schagüe hatte sofort bemerkt, daß sie etwas sagen wollte, und fragte sehr mißtrauisch:

„Neben Sie zu Ende, was ist mit Frau?“

„Ich wollte sagen“, entgegnete das Mädchen geistesgegenwärtig, „daß der Inspektor ja auf einer falschen Fährte ist, sonst hätte er mich doch nicht wieder freigelassen.“

„Das kann auch nur ein Trick gewesen sein“, mischte sich Bill in Geispräch. „Das einzig richtige für diesen Mann wäre eine Kugel.“

Philippa suchte zusammen, wie ein Pfeifchenhieb trafen sie diese Worte, und nur mit Mühe bedrängte sie ihre Fassung. „Also was soll ich tun?“ fragte sie.

„Sie werden im großen Wagen, den Bill lenken soll, mit Ihrem Bruder und Roef sofort zu Frau Braun fahren. Sagen Sie ihr, daß man sie verhaften will. Es genügt, wenn Sie ihr für wenige Minuten einen Schreck einlagern. Die Hauptsache ist, daß es Ihnen gelingt, sie so lange zu beschuldigen, bis Monti und Roef das Zimmer betreten.“

„Soll sie getötet werden?“

„Haben Sie Angst?“ fuhr sie Schagüe an. „Nein, vorläufig geschieht ihr nichts, aber sorgen Sie dafür, daß sie keinen Widerstand leistet.“

„Nun ist es wirklich tun?“ Nebenstisch flangen Philippas Worte.

„Ich will das nicht gehört haben“, lautete die Antwort des Spaniers. „Neben Sie jetzt, die Aktion leitet César. Ihr habt euch seinen Befehlen unbedingt zu fügen!“

Philippa Monti wankte und mußte sich an der Holzleiste des eiserne Stiegenländers krampfhaft festhalten, als sie zu Frau Braun's Wohnung emporkragte.

„Nimm dich doch zusammen“, rief ihr Bruder hervor, der mit Roef dicht hinter ihr war. Wenn du so ein Gesicht machst, wird alles schief gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der verhängnisvolle Regenschirm

Humoreske von W. Schmidt

Es war närrisch zu tun; deshalb tat ich es natürlich. Ich nahm Zwiggles' Regenschirm, nicht meinen, aus dem Ständer im Korridor. Dort hatte ihn Zwiggles stehen lassen, als er am Abend vorher das Haus verließ, wo er auf Besuch gewesen war. Der Schirm war aus Silber und hatte einen mit Silber beschlagenen Eisenbeintrieb, während der meiste eine billige Angelegenheit war, mit der ich mich über die Straße zu gehen schämte. Jedermann mußte sofort sehen, wie wenig das schädliche Ding gefoltert hatte, und ich wollte doch mal sehen, welche Gefühle mich besetzen würden, wenn ich mit Zwiggles' Regenschirm ersehene. Daher die Anleihe!

Mit dem feinen Schirm in der Hand ging ich ins Eßzimmer zurück, wo Ada gerade ihr Frühstück beendete.

„Hier“, rief sie. „Stell ihn wieder zurück!“

„Ausgeschlossen!“ rief ich ungeduldig, gab Ada schnell einen Kuss und befand mich in wenigen Minuten auf der Straße. Unter lebhaftem Schwingen des herrlichen Schirms gelangte ich auf die Station; — beklübt, gehoben, reich durch die geborgte Herrlichkeit, hing ich in der Hochbühnung. Es regnete nicht, obwohl der Himmel schwarz auslief. Alles blickte auf den wunderbaren Eisenbeintrieb des Schirms, den ich zwischen den Knien stehen hatte. Als wir an der nächsten Straßenecke anhielten, trat ein Mann ein, und mein Herz fiel in die tiefsten Regionen. Es war Zwiggles!

Hatte er mich bereits gesehen? Doch nicht, sonst hätte er sich neben mich gesetzt, hatt' dich an der Tür Platz zu nehmen. Aber in der nächsten Minute mußte er mich und seinen Schirm entdecken! Kälter Schweiß erschien auf meiner Stirn. Ich sprang auf, lief zum Ausgang und sprang ab, da der Wagen glücklicherweise schon wieder anhielt. Ich war gerettet, und der alte Hebermann führte zurück. Ich nahm mir vor, einem großen Mann, mit dem ich am Vormittag eine geschäftliche Unterredung hatte, mit der geborgten Pracht zu imponieren. Der sanfte Eisenbeintrieb mußte ihm allerhand Hochachtung vor mir beibringen. Ich erreichte mein Kontor, schickte den Kaufmann mit Briefen fort und begab mich wieder auf die Straße, um mir die Stiefel putzen zu lassen. Ihr Glanz und der Eisenbeintrieb! Die mußten imponieren!

Nach zehn Minuten betrat ich wieder mein Kontor und lief sofort in mein Privatzimmer, wo der kostbare Schirm deponiert war — oder sein sollte: Er war verschwunden!

Ich fragte den Boy, ob jemand in meinem Zimmer gewesen sei.

Nach einigem Besinnen sagte der Knabe: „Ich habe einen Herrn im Fahrstuhl runterfahren sehen, — nur vor wenigen Minuten, ich vermute, es war Mr. Scofield. Er hatte einen Schirm in der Hand. Mit Eisenbeintrieb.“

Entsetzt hob ich die Hände hoch und durchschaute alles: Also mein Bufenfreund Scofield war in meiner Abwesenheit dagewesen und hatte den Schirm einfach mitgenommen. Es regnete schon wieder wie gestern Abend. Jetzt mußte also Scofield gesucht werden, damit Zwiggles heute Abend sein Eigentum zurückbekommen konnte. Natürlich wurde nun nur die Hälfte aus der Unterredung mit dem wichtigen Herrn, auf den blank geputzte Stiefel wenig Eindruck machen würden, — ohne den sauberen Eisenbeintrieb nämlich. Und wenn nun dem verwünschten Scofield mit dem Schirm ein Malheur passierte! Wie würde ich vor Freund Zwiggles dastehen!

Unter solchen Selbstbetrachtungen öffnete sich die Tür hinter mir — und ins Zimmer trat — Zwiggles!

„Ich komme mir meinen Schirm zu holen; denn es regnet schon wieder mal“, sagte Zwiggles ganz ruhig. „Hatte ihn gestern in Deinem Hause stehen lassen.“

„Deinen Regenschirm“, stammelte ich, sochte mich aber sogleich wieder und fuhr fort: „Ja, dann wird er wohl noch dort sein. Wo sollte er denn sonst sein?“

„Ach, mach' mir doch keine Geschichten vor“, rief Zwiggles etwas nervös. „Ich hab' Dich heute morgen in der Straßenbahn gesehen, Du bist an der Ecke der M. Straße angekommen mit meinem Regenschirm in der Hand, er hat einen Eisenbeintrieb, — mit meinem Schirm!“

„Du — Du daß Dich gerirri“, rief ich hervor.

„Was, Du bist nicht mit mir zusammen gefahren, — nicht an der Ecke der M. Straße angekommen?“

„Ganz und gar und überhaupt nicht“, lag ich ganz froh. „Das ist ja famos. Du hast einen Mann gesehen, der ausseh wie ich, und einen Schirm hatte, der ausseh wie Deiner! Hahaha! Ist das nicht gut!“

Zwiggles ging nach der Tür. „Wes, dann bleib mir nichts anderes übrig, als nach Deinem Haus zu fahren und den Schirm zu holen.“

Ich dachte an Ada. Sie würde Zwiggles allein gegenübersehen und ihm allerlei erlogene Geschichten vorzählen müssen, um die Wahrheit zu verbergen. Konnte ich solches über meine Gattin ergehen lassen? Das ging nicht!

„Halt“, schrie ich. „Ehe Du nach Harlem kommst, wird meine Frau ausgegangen sein. Du wirst keinen Menschen antreffen. Statt dessen werde ich sofort Ada telefonisch ersuchen, den Schirm hierher zu bringen. Dann kannst Du ihn hier in zwei Stunden abholen. Im übrigen ist es ja Deine eigene Schuld, wenn Du den Schirm nicht gleich haben kannst.“

Er zögerte einen Augenblick und schien sich etwas auszuendenken. „Gut, in zwei Stunden hole ich mir den Schirm.“

Zwiggles ging fort und ich sah auf die Uhr. In fünf Minuten sollte meine Unterredung mit dem wichtigen Mann stattfinden. Ich mußte Scofield sofort finden. Kleinigkeit! — Es regnete nicht mehr, und ich erreichte wie der Blitz das Kontor des wichtigen Mannes.

Der erste Mann, den ich dort sah, — war Zwiggles! Mein Herz stand still, stand noch stiller, als ich folgendes belauschte: „Ich begreife Ihre Entschuldigung nicht, mein Herr“, besam Zwiggles zu hören. „Sie borgen sich meinen Regenschirm und haben ihn noch nicht zurückgebracht!“

„Aber, Mr. Smythe“, lächerte Zwiggles. „Die werden den Schirm in zwei Stunden erhalten.“

„Sie versprochen, ihn mir schon gestern zu bringen.“

„Ja, aber ich habe ihn doch gestern Abend zu einem Freunde mitgenommen und dort stehen lassen.“

„Gestern Abend hat es ja gar nicht geregnet. Ich weite“, sagte Mr. Smythe verdrießlich. „Ich möchte wissen, Sie nahmen meinen Schirm zu Ihrem Freunde mit, um mein Eigentum für das Ihrige auszugeben. Für so klein halte ich Sie, — jawohl, so klein sind Sie!“

Auf den Boden schlich ich aus dem Kontor hinaus. Wieder einer Blamage entronnen! Ich hatte vorgehabt, dem großen Mr. Smythe zu imponieren, indem ich mit dem Regenschirm bei ihm erschien, der ihm selbst gehörte!

Das Glück hatte eine katastrophale Szene verhütet, oder vielmehr nicht das Glück, sondern mein alter guter Freund Scofield. — Der mir nun noch zuguterletzt gerade vor dem Kontor in den Weg fiel.

„Hallo“, rief ich hocherfreut. „Da ist ja auch mein Regenschirm!“

„Allerdings, da ist er, und ich muß belennen, es ist ein sehr feines Stück Möbel. Ich bewundere Deinen Geschmack.“ Er gab mir den Schirm ohne Dank, ohne Entschuldigung zurück. Das war ein gerader, guter Kerl, wenn auch etwas unzeremoniös, — mir viel lieber als dieser Zwiggles. Wie hatte dieser Zwiggles überhaupt gehandelt! Ich nahm mir vor, mit dem Herrn nichts mehr zu tun zu haben. Ich wollte ihm Mr. Smythes Schirm in ein oder zwei Stunden übergeben und ihn dann einfach schneiden. Denn ein anständiger Mensch nominieren nicht mit Zehen, die anderen Zehen gehören.

Die Verein städtischer Beamten — die NSDAP-Beamten-Abt.

Nachfolgend bringen wir einen Artikel, der sich mit dem „Verein städtischer Beamten“ (Karlsruhe) befaßt. Da in Heidelberg und Mannheim die Verhältnisse ganz ähnlich liegen, dürfte dieser Artikel von allgemeinem Interesse sein. (D. Schriftl.)

Die letzten politischen Ereignisse mit dem schmählichen Abzug des einst von außen ins Volk getragenen Internationalen und damit staatsverneinenden Marxismus (schwarzer, rotschwarzer und knallroter Parteien und ihrer Banzengötter) haben es mit sich gebracht, daß unter den Gemeindebeamten die unglaublichsten Gerüchte kursieren. Als Fachreferent für die Gemeindebeamten, die sich in der NSDAP-Beamtenabteilung (Verufsbeamten) zusammengeschlossen haben, fühle ich mich berechtigt und verpflichtet, sofort und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln jede Gerüchtmacherei und jede Lüge in aller Schärfe zu brandmarken.

1. Es ist nicht wahr, daß der Verein städtischer Beamten sich bei der Parteiorganisation irgendwie angetragen, noch sich in Erinnerung gebracht hat. Wer solches behauptet, läßt oder ist einer Lüge zum Opfer gefallen.
2. Es ist eine Gemeinheit, zu behaupten, die Beamtenabteilung der NSDAP (Gemeindebeamtenfachschaft) wolle sich mit dem Verein städtischer Beamten zu einer neuen Organisation zusammenschließen. Wer einen derartigen Unfinn erzählt oder gar glaubt, der muß erst noch dem 5. März 1933 sich um die Partei gekümmert haben oder — was wahrscheinlicher ist — die Partei, ihre Ziele, Organisation und Arbeit nicht kennen. Solche Leute sollten aber beschiden abwarten, bis sie unsere Bewegung und ihr Wollen verstanden haben und — so es nötig wäre! — gefragt werden!

Fest steht, daß die Beamtenabteilung der NSDAP kein Beamtenverein ist, sondern eine straff organisierte, disziplinierte Parteiunterorganisation, die die Belange der Parteimitglieder und der Parteihängerschaft (Nichtmitglieder) — soweit sie Verufsbeamten sind — neben der Verufsorganisation der Gemeindebeamten in der ihr richtig erscheinenden Weise vertritt. Wir sind also — das merke sich jeder dreinschwärmende Nichtkennner unserer Bewegung — kein Verein und vor allem kein Klub pöblichenheischender Vierbankpolitiker oder gar marxistischer Sesselbrücker! Was die Beamtenabteilung der NSDAP innerhalb unserer Partei ist und durchführen wird, kann allerdings manchen Lantlemenschüchern recht unangenehm zum Bewußtsein gebracht werden. Gut Ding will Weile haben!

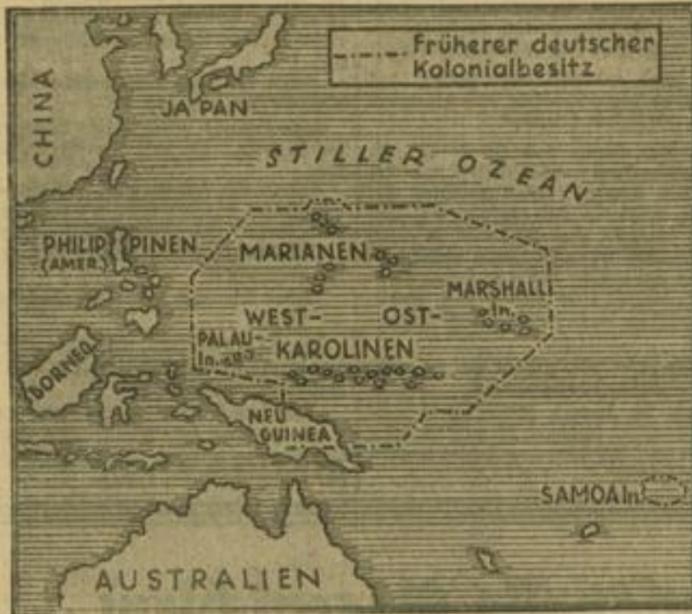
Tatsache ist, daß ein Teil der Mitglieder des Vereins städtischer Beamten, nämlich der nationalgefinnte Teil, absolut nicht mit der Vorstandschafft des Vereins im ganzen, vor allem aber nicht mit dem Verband einig geht und trotz der sein abgewickelten letzten Versammlung gegen die selbsterlegte Leitung des Verbandes schärfstens protestiert. Die Verufsbeamten der Stadt Karlsruhe lehnen es zum größten Teil ab, mit dem roten Genossen Böhlinger die Verbandsvorstandschafft geziert zu wissen. Sie verlangen daher vom „Verein städtischer Beamten“, daß er zunächst in einer außerordentlichen Generalversammlung sich selbst eine Vorstandschafft gibt, die national gesinnt, jeden marxistischen Einschlag und damit das internationale Gift der Volkszerfetzung und Volksausnützung ablehnt und dann aber darüber hinaus den Verband von roten Parteibonzeng — die Feinde der Nation sind — säubert! Weiterhin verlangt die nationale Mitgliedschafft des Vereins städtischer Beamten (also nicht die NSDAP!), daß der Verband der Gemeindebeamten endlich die Finger von Dingen läßt, die ihm schlecht anstehen und die er als reine Verufsorganisation nicht annehmen noch führen darf! Sie verlangt daher

- a) die Befestigung der Verufsorganisation (es soll sich jedes Mitglied verpflichten, wo und wie es will, der Verband soll aber die Hände davon lassen!);
- b) die Klärung der Frage, was mit den verschuldeten Erholungsheimen angefangen wird und auf welche schnelle und schmerzlose Weise der Verband dieser Zuschußbetriebe — die zu führen keinesfalls seine Aufgabe war — ledig werden kann;
- c) die Ablehnung einer Haftung für Verbandschulden durch die Mitglieder des Vereins städtischer Beamten, auch den

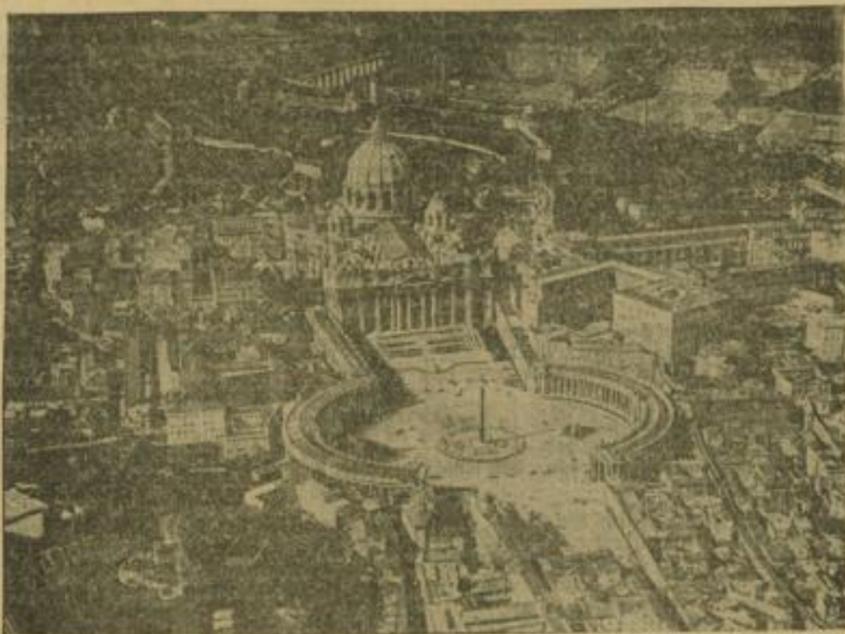
Bezug zur jährlichen Tilgung der Erholungsstättenschulden durch Erhebung hoher Mitgliedsbeiträge. Diese Mitglieder des Vereins wissen wohl, daß die Verbandschulden von Hunderttausenden Reichsmark an Körperschaften des öffentlichen Rechts zu zahlen sind, sie setzen aber mit dem besten Willen nicht ein, daß die Mitglieder des Vereins städtischer Beamten diese Schulden ehemaliger Verbandsvorstände zahlen sollen und die Körperschaften des öffentlichen Rechts, die für derartige Unternehmungen einer Beamtenvertretung solch unge-

heure Summen gar nicht hätten geben dürfen, noch als Wohlwäter statt als Mitschuldige anleihen müssen. Der neue Verbandsvorstand müßte hier reinen Tisch machen und unter die Vergangenheit einen dicken Schlupfstrich ziehen. Das sind wohl zunächst Wünsche der nationalgefinnten Beamtenchafft im Verein städtischer Beamten (nicht Dinge, die mit der Beamtenabteilung der NSDAP irgend etwas zu tun haben!). Ihre ausführliche Niederlegung in diesem Artikel hat nur den Zweck, die gegebenen Verhältnisse zu klären oder wenigstens klären zu helfen. Die Mitglieder des Beamtenvereins haben dabei die Hoffnung, daß

Die Vorstände sämtlicher Beamtenvereine



Japan verweigert die Herausgabe der Mandatinseln. Karte der Südsee mit dem ehemaligen deutschen Kolonialbesitz. Die früher Deutschland gehörigen Inselgruppen, Karolinen-, Marianen- und Marshallinseln, sind von Japan während des Krieges besetzt und besetzt worden. Japan bezeichnet diese Inseln als seinen „Retlungsanker zur See“ und hat durch eine Erklärung seines Marineministeriums seinen unbeugbaren Willen ausgedrückt, sie nicht wieder aufzugeben, obgleich es nach seinem Austritt aus dem Völkerverbund hierzu verpflichtet wäre.



Vor dem Beginn des Heiligen Jahres. Blick auf den Vatikan mit dem Dom von St. Peter. Die katholische Christenheit beginnt mit dem 1. April die Feier des Heiligen Jahres in Rom, zu der Pilger aus aller Herren Länder in die „Ewige Stadt“ kommen werden, um den Segen des Heiligen Vaters zu empfangen.

bei der demnächst in Schönwald stattfindenden Verbandsversammlung eindeutig von dem seither eingeschlagenen Verbandsweg abzuweichen und nicht wieder den roten, internationalen Genossen Böhlinger in einem Verbandsnationaler, zu Volk und Vaterland stehender Beamtenvereine, die doch eine parteipolitische Einstellung angeblich ablehnen, als Vorstandsmitglied aufstehen kann!

Da nun ein Teil der Mitglieder des Vereins städtischer Beamten in Karlsruhe und der Beamtenvereine des Landes Baden politisch der NSDAP nahesteht, internationalen Genossen Böhlinger in einem Verbandsnationaler, zu Volk und Vaterland stehender Beamtenvereine, die doch eine parteipolitische Einstellung angeblich ablehnen, als Vorstandsmitglied aufstehen kann! Da nun ein Teil der Mitglieder des Vereins städtischer Beamten in Karlsruhe und der Beamtenvereine des Landes Baden politisch der NSDAP nahesteht, internationalen Genossen Böhlinger in einem Verbandsnationaler, zu Volk und Vaterland stehender Beamtenvereine, die doch eine parteipolitische Einstellung angeblich ablehnen, als Vorstandsmitglied aufstehen kann!

Vereinigt eure Verufsorganisation, damit die einst wegen der ungläublichen Verhältnisse ausgetretenen Kollegen erst wieder Mitglied werden können!

Die Beamtenabteilung der NSDAP — Fachschafft für Gemeindebeamten — wird aber auch dann noch wie vor als straffe, disziplinierte Parteiorganisation zur Wahrung unserer Rechte und zur Unterfützung einer sauberen geführten Verufsorganisation bestehen und kämpfen: zum Wohl der gesamten nationalen Beamtenchafft und damit auch zum Wohl unseres heiliggeliebten Vaterlandes!

Wenn aber bereits heute gewisse Drahtzieher glauben, durch Lügen und Märchen weiterhin den endlichen Zusammenschluß der Gemeindebeamten in einem nationalen Verufsverein stören zu müssen oder nun uns Parteigeschäfte innerhalb Verufsvereinen andichten zu müssen, so sei solchen Oisimfchern von vornherein hinter die Ohren gehauen, daß unsere Parteifunktionäre für Vereinsangelegenheiten gar keine Zeit haben! Wie wir als Beamte unserer Behörde und damit dem Volke gegenüber unsere Pflicht tun, genau so gewissenhaft treten wir für unsere Parteiziele ein und werden es anderen nationalen Kräften überlassen, die Verufsvereine zu führen, was nicht ausschließt, meine Herren, daß ein Teil dieser Führer parteipolitisch bei uns ebenfalls organisiert sind! Bonzentum werden wir aber immer ablehnen!

Adolf A. Fr. Sapper, Fachschafftreferent für die Gemeindebeamten der NSDAP (Verufsbeamten).

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler.



Wechsel auch im Oberpräsidium für Berlin und Brandenburg. Wilhelm Kube, Fraktionsführer der NSDAP im Preussischen Landtag, ist mit der Führung des Oberpräsidiums für Berlin und Brandenburg betraut worden.



Ernennung des neuen SA-Obergruppenführers für Berlin. Reichstagsabgeordneter Karl Ernst ist als Nachfolger Graf Hellbrücks zum Obergruppenführer für Berlin und Brandenburg ernannt worden.



Ministerialrat Otto Huber, der von der österreichischen Regierung zum Regierungskommissar für das Parlament in Wien ernannt worden ist. Diese Ernennung dürfte in der Parlamentsgeschichte aller Länder ohne Vorbild dastehen.



Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes legt sein Amt nieder. Bundesvorsitzender Fißgel ist auf seinen eigenen Wunsch von der Leitung des Deutschen Beamtenbundes zurückgetreten.

GAU-PAROLE

Gruppenbefehl

Es wird vielfach die Beobachtung gemacht, daß sich auch in Baden Personen aufhalten, die die Uniform der SA oder SS oder das offizielle Abzeichen der NSDAP tragen, ohne dazu berechtigt zu sein oder auch nur einem nationalsozialistischen Verband anzugehören. Zur Abstellung dieser Mißstände wird hiermit durch den Sonderkommissar des obersten SA-Führers angeordnet, daß besondere Streifen von SA- und SS-Männern mit dem Auftrag zu versehen sind, hierfür vornehmlich auch in SA-Lokalen, einen Kontrolldienst durchzuführen. Die Standortältesten haben das hierfür Notwendige zu veranlassen. Besondere Ausweise sind für diesen Zweck anzufertigen. Die Standortältesten sind für die abschließende Durchführung verantwortlich.

gez. Ludin,
Gruppenführer.

REWO

Die riesengroße Arbeitsleistung in der Gausleitung, Kaiserstraße 123, kann in Zukunft nur dann durchgeführt werden, wenn die Kameraden der REWO folgende Sprechstunden einhalten:

Allgemeine Sprechstunden ab 19. März 1933:
Von 11-13 Uhr und von 17-19 Uhr (5-7 Uhr).
Vg. Plattner, M.d.R., ist nur Montag und Mittwoch von 10-13 Uhr und 15-19 Uhr zu sprechen.
Vg. Bahler (Kasse) von 10-13 Uhr und von 15-19 Uhr.
Vg. Hegmann (Fürsorge, Arbeitshilfe) nur von 15-17 Uhr, außer dieser Zeit wird niemand empfangen. (Angebote für freie Stellen werden jederzeit in Empfang genommen.)
Gau-Betriebsstellenabteilung
gez. Plattner.

Aufruf

an alle Kriegsgesellen im Lande Baden

Die nationalsozialistische Kriegsgesellenabteilung ist im ganzen Land Baden fertiggestellt. Alle Kriegsgesellen, welche sich zur nationalen Erhebung bekennen wollen, werden aufgefordert, sich sofort bei ihren Ortsgruppenführern als Mitglieder anzumelden. Die Aufnahmeformulare sind von den Kreisführern oder von der Hauptgeschäftsstelle in

Karlstraße, (Baden), Kaiserstraße 133, RE-Kriegsgesellenabteilung anzufordern.

Hell Hitler!

Braun, Leiter der RE-Kriegsgesellenabteilung des Gau's Baden.

Börsen und Märkte

Mannheimer Produktenbörse vom 27. März

Während des heutigen Vormittagsverkehrs war der Markt noch unentwikkelt. Die Käufer übten Zurückhaltung. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man vormittags wagnisfrei Mannheim per 100 kg folgende Preise:
Weizen inl. 21.75, Roggen inl. 17.25, Hafer inl. 15.25-15.50, Sommergerste 13.25 bis 20.25, Futtergerste 18.00, Platamais 21.25, Biertreber 12.25-12.50, Weizenmehl feinst. Spej. Kall mit Auslaufschweizen März-April 31.00-31.25, Weizenauszugsmehl 34.00-34.25, Weizenbrotmehl 23.00-23.25, Roggenmehl 22.75-23.00, Weizenkleie fein 7.75, Erdnußkuchen 11.25-11.50.

Mannheimer Schlachtviehmarkt v. 27. März

Austrieb: 133 Ochsen, 114 Bullen, 262 Kühe, 315 Färsen, 689 Kälber, 11 Schafe, 2136 Schweine, 4 Ziegen. Preise per 50 kg Lebendgewicht beim Stück: Ochsen: 31-32, 24-26, 25-27, Bullen: 24-28, 22-24, 20 bis 23, Kühe: 22-25, 19-22, 15-18, 11 bis 15, Färsen: 30-33, 26-28, 23-25, Kälber: 45-48, 41-44, 38-41, 32-35, Schafe: 20 bis 27, Schweine: 42-43, 41-43, 40-42, 37-40, 35-37. Marktverlauf: Großvieh mittel geräumt, Kälber mittel geräumt, Schweine ruhig, kleiner Ueberstand.

Mannheimer Pferdemarkt vom 27. März.

Austrieb: Arbeitspferde 85, Schlachtpferde 52, Preise: Arbeitspferde: 300-1200 RM, Schlachtpferde 25-115 RM. Marktverlauf: Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde mittel.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 28. März.

Königsbrunnhausen: 10 Nachrichten; 10.10 Schulfunk; 13.45 Nachrichten; 14 Konzert; 15 Jugendfunk; 16 für die Frau; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.10 Dienst am Volke. Dienst an der Volksgemeinschaft; 17.30 Tägliche Hauskonzert; 18 Volkswirtschaftsfunk; 18.30 Musikstunden; 18.55 Wetter, Nachrichten; 19 Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldlinge; 19.30 Das Gedächtnis; 19.35 Politische Zeitungschau des drahtlosen Diensts; 20 Die Brüder Strauß; 20 Wetter, Nachrichten, Sport.

München: 7 Zeit, Nachrichten; 10.15 für den Kaufmann; 12 Schallplattenkonzert; 13 Konzert; 14 Zeit, Wetter, Nachrichten; 14.35 Konzert des einbändigen Zitherorchester's J. Zschmeier; 15 Stunde der Hausfrau; 16.25 Niederlande; 16.45 Kinderfunk; 17 Vesperskonzert; 18.35 Im Kampf um England; 19.25 Unterhaltungskonzert; 20.45 Pflanzliche Sendestunde; 21.10 Lautenmusik um 1600; 21.35 Zwei Vokalisten von Schiller; 21.50 Konzertstunde; 22.30 Zeit, Nachrichten, Sport.

Mühlacker: 7.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 7.20 Frühkonzert; 10 Nachrichten; 10.10 Frühkonzert; 10.30 Schulfunk; 12 Wantes Schallplattenkonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Pflanzliche Sendestunde; 16.30 Frauenfunk; 17 Unterhaltungskonzert; 18.25 Schauspieler und Kritiker; 18.50 „Mein erster Flug“ 19.15 Zeit, Nachrichten; 19.30 Eine halbe Stunde „Sinfonik“; 20 Dichter, die wir kennen sollten; 20.40 Unterhaltungskonzert; 22.50 Nachtmusik.

für Mittwoch, den 29. März.

Königsbrunnhausen: 10 Nachrichten; 10.10 Schulfunk; 11.30 Lehrgang für prakt. Landwirte; 12 Frühkonzert; 13.45 Nachrichten; 14 Konzert; 14.45 Jugendfunk; 16 Stunde der Unterhaltung; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.10 Zweigelsprach über Wehrformen des 20. Jahrhunderts; 17.30 Probleme nationaler Bildung; 18 Tägliche Hauskonzert; 18.55 Wetter, Nachrichten; 19.35 Marsch-Musik; 20 Deutschland baut ein Handelschiff; 22.10 Wetter, Nachrichten, Sport.

München: 12 Nachmittagskonzert; 13.15 Konzertstunde; 13.30 Volkstimliche Musik; 14 Zeit, Wetter, Nachrichten; 15.10 für die Jugend; 15.30 Schallpläne und Krankheiten der Obstgehölze und ihre Bekämpfung; 16 Kinderfunk; 17 Vesperskonzert; 18.35 Zur Berufswoche; 19.05

Deutsche Soldaten im fremden Sold; 19.25 Volksmusik; 20 Deutschland baut ein Handelschiff; 21.35 Vom Handweifen ins Landweifen; 22.30 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.
Mühlacker: 7.20 Frühkonzert; 10 Nachrichten; 10.10 Heitere Winterkammermusik; 10.40 Orchesterkonzert; 12 Konzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Nachmittagskonzert; 16 Kinderfunk; 17 Nachmittagskonzert; 18.25 Vom Ich und Du; 19.30 Volks- und Schiller; 20 Deutschland baut ein Handelschiff; 21.30 Johannes Brahms; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.40 Nachtmusik.

Sport-Schau

HOCKEY

TS Heidelberg - Mannh. TV 46 2:0 (0:0)
Die 78er brachten gestern eine tolle Halbzeit, um in Fahrt zu kommen. Die Mannheimer Gäste leisteten vor der Pause gewaltigen Widerstand und gehaltenen in dieser Zeit das Spiel durchaus offen. Ihre noch bessere Verteidigung besaß - wie verstand es vorzüglich, den 78er Sturm in Schach zu halten und die Gäste immer zeitig mitunter recht gute Angriffe. Erst nach der Pause war eine Ueberlegenheit der Heidelberger festzustellen. Die Fansreihe arbeitete sehr genau und eifrig. Als Baret eine scharfgeschossene Strafschüsse zum Führungstreffer vermittelte, fand sich die Heidelberger Fansreihe zu besseren Leistungen und sah jenseit im gegnerischen Lager. Ein platzierter geschlossener Treffer von Voth führte schließlich zum Endergebnis 2:0. Die Mannheimer hatten ihre Hauptkräfte im Vorfeld geparkt. Orenich-Mohr die oft durch weiche Schläge kitzelten. Die Offensreihe ließ manche Mängel offen. Die 78er hatten in Wager einen jungen Erschmann auf dem rechten Flügelposten, der sich sehr gut anließ. In der Verteidigung war Erich Maier der Bester. Die Fansreihe hat ihre Leistung der Spiele an den vergangenen Sonntagen nicht erreicht. - Schwach war Eugen Maier auf Rechtsaußen und zeitweilig auch der Halblinke Bauer. Der Torhüter Schulz brachte nur einmal eingegriffen.
TV 2 - MTV 46 1 3:0
TV 3 - MTV 46 3 5:0
TV Junioren - MTV 46 Junioren 3:1
TV Damen - MTV 46 Damen 0:1
Sportverein 1910 - TV Benshof 2:2
TV Kochenhausen - VfR Mannheim 5:1

TODESANZEIGE

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Freitag morgen 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Oberingenieur Fritz Abelt

im Alter von 54 Jahren, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elise Abelt

Mannheim-Neustadt, 24. März 1933
Feuerbachstraße 17

Die Feuerbestattung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Zur Konfirmation

empfehle ich meinen
Ia. Natur-Apfelwein Ltr. 25 \$
Obstwein Ltr. 22 \$
Ia. Natur-Weißwein Ltr. 40 \$
Rotwein-Oberlin Ltr. 45 \$
nur aus amerik. Trauben

Kelterei Six, G 5, 2. Tel. 320 39.

In Spitzen, Kragen, Gürteln, Knöpfen die letzten Modeneuheiten.

Posamenten, Kurzwaren, Strümpfe und Handschuhe, Ordensbänder und Auszeichnungen
Carl Baur, N 2, 9
Kunststraße.

Wir suchen reddegewandte u. zuverläss.

Damen u. Herren

für die Werbetätigkeit einer alten beliebten Familienzeitung mit Versicherung, die staunenswert billig, den Abonnenten große Vorteile bietet. Wir bieten bei Fleiß und intensiver Arbeit große Verdienstmöglichkeiten und angenehme Existenz. Gefl. Meldungen mit Ausweis von 11 bis 12 Uhr in der Filiale Mannheim des Allgemeinen W. u. L. 7/8.

Steuer - Bilanz - Berechnung

G. Leistner
Mannheim D 7, 12
grgr. 1919.

Neu eröffnet Pfläzer Weine

OSKAR EDER
F 3, 15

HUNDEKUCHEN
für große und kleine Hunde
Käse- / Biskuit- / Seifen in großer Auswahl
Ungeziefermittel
LUDWIG & SCHUTTMELM
O 4, 3 DROGERIE O 4, 3
Telefon 27718/16 - Filiale: Friedrichsplatz Nr. 11
Ecke Augusta-Anlage - Telefon 41 480

Benzin 34 Pfg.

Leihwagen, neueste Modelle, äußerst billig
Großhandelsfirma Schwint
Rosenhauerstr. 92 Tel. 28474.

3-Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör, Bürgermeist.-Suchstr. 81, Neubau, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen b. Graf, 1. Stod. od. Zimmermann, II 6, 28 (Baden). Telefon 526 64.

Schöne

2 Zimmer und Küche 3. Stod. für 40 RM monatlich an 2 bis 3 Personen zu vermieten.
Cu 3, 14 (Baden).

Gut möbliertes, großes Balkonzimmer

el. Licht, Kübenbenützung, an kinderl. Ehepaar oder ältere Dame zu vermieten. II 4, 19, 2 Treppen.

Schönlich

möbliert. Zimmer an besuchstüchtigen Herrn od. Stülchen zu vermieten. O 7, 24, 5. Stod.

inscribieren bringt Erfolg!

Welch edler Herr (höherer Position), würde 29 Jhr. Schwester eine Heimat bieten? Witwer mit Kindern angenehm. Offerten unter Nr. 1190 an das Haltenkreuzbanner.

Wo kann ich nach 1/8 Uhr abends das Zuschneiden erlernen? Angeb. mit Preis erbeten unter 2000 an d. Haltenkreuzbanner.

Lichtige Möbel-Aquifiteure

gejudt. Gest. Offerten unter Nr. 1209 an das Haltenkreuzbanner.

Putzfrau

eine Stunde Freitag vormittag gesucht.
Greife, Stolzstraße 4a.

Schlosserei

mit oder ohne Werkzeug zu vermieten. Offerten unter Nr. 1184 an das Haltenkreuzbanner.

Fahrräder

Ia. Marken, ganz billig. H.- u. D.-Rad gebraucht.
Buchheit, G 2, 12.

Konditorei Gehring

F. 2, 4b Nähe Markt Neckarau - Adlerstr 53.

FAHNEN

schwarz-weiß-rot in allen Größen von 2 b. 10 mtr. vorrätig. Bestellen Sie rechtzeitig, billigst b. A SELLE, Mannh. Neckarau Schulstr. 105. Tel. 48480

Hypotheken 1. u. 2. B. Bankplatz Beamtenarischen Betriebskreise
Beratungsbüro
Friedrichsplatz 10
Sprechzeit von 7-1 Uhr

Teppiche

Dekorationen von **Hermann Regelin**
O. 7, 19 part.
Kein Laden - Billigste Preise

Schöne geräumige

5-Zimmer-Wohnung
auch für Geschäftsläume geeignet
in zentraler Lage zu vermieten. F 2, 2. Näh. Tel. 22072.

W. Soyez Optik / Photo

Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13
Lichterkam. Kranenkassen Jedes Arrangements 50 \$

Ärztliche-Mäntel

In verschiedenen Formen
ADAM AMMANN, Qu 3, 1
SPEZIALHAUS FÜR BERUFSBEKLEIDUNG

Teppiche bei TWELE

Tapeten Mannh. E 2, 1, 1 Treppe
Vorhänge Kein Laden Telefon 329 13

WÄSCHE

aller Art liefert I. Bleieleder Wäschefabrik direkt a. Privatbankgeschäft Zahlungsverleicherung. Vertreterbesuch unverbindlich.
Anfragen an Hg. Mannheim, Eichendorferstr. 46, erb.

Ring-Café

Ecke Kaiserring u. Moltkestr.
Dienstag, Donnerstag und Samstag
VERLÄNGERUNG
Künstler-Konzert

Amtl. Bekanntmachungen

Die Volksbücher sind ab 1. April 1933 konstant halbiert von 8-12 Uhr, von 7-11 Uhr gratis nachts.

ALHAMBRA

Heute Premiere!

Das neue, große Film-Ereignis!



Dieser Millionenfilm der Sensationen
in deutscher Sprache

Ist ein Kolossal-Gemälde aus dem Rom des Kaisers Nero. Eine Film-Schöpfung von Cecil B. de Mille, dem Regisseur der „Zehn Gebote“ und „König der Könige“, wie sie seit Erfindung des Tonfilms in diesen gigant. Ausmaßen (10000 Mitwirk., 8 Mt. Herstellungz.) n. nicht dagewesen ist.

Christenverfolgung!
Cäsarenwahnsinn!
Rom in Flammen!

Bacchanale mit aller Ausschweifung und allen Genüssen, die das Altertum kannte — Circusspiele nie erlebter Sensationen für die Massen, deren letzte Instinkte entfesselt sind.

Ein historisch-religiöser
Gigantenfilm mit grandiosen und
imponierenden Ausmaßen!

Neueste Fox-Tonwoche

mit Groß-Aufnahmen vom feierlichen Staatsakt
in Potsdam.
Anfangszeiten: 3, 5.45, 8.20 Uhr
Eintrittspreis: bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen nur 70 Pfennig.

National-Theater Mannheim

Dienstag, 28. März: Miete D 19. In neuer Inszenierung: „Der Wildschütz“, Rom. Oper von H. Lohring. Anfang 19.30. Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 29. März: Miete M 20: „König Lear“ von Shakespeare. Anfang 19.30. Ende 22.45 Uhr.
Donnerstag, 30. März: Für die Theatergemeinde des Bühnenspektakelbandes „Die Marne-Schlacht“. Anfang 20.00. Ende 22.30 Uhr.
Freitag, 31. März: Miete F 10: „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß. Anfang 20.00. Ende 22.45 Uhr.
Samstag, 1. April: Miete G 10. Sondermiete G 8: „Siegfried“ von Richard Wagner. Anfang 18.30. Ende 23.00 Uhr.

Weinhaus Hütte H. REITH
Q3.4 Die deutsche Gaststätte Q3.4

GLORIA

Heute letzter Tag
DEG NEUE
GROSSE

Spionage-
Film:

DIE UNSICHTBARE
FRONT

4.30 7.00 8.30 Uhr

GLORIA

Weißer Käse
zum Backen empfiehlt
Pg. Bär, C 4, 1

SCHAUBURG

Heute und folgende Tage

Buster als Millionär
Ringkämpfer
Boxer
Orient. Tänzerin

In seinem neuen
unübertrefflichen
Ton-Lustspiel

**Buster hat
nichts zu lachen**

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film

Sie haben ihn oft gesehen — Sie haben ihn stets belacht, aber das zwerchfellerschütterndste an Komik steht Ihnen noch bevor.

Kommen auch Sie und
lachen Sie mit!

Der maskierte Spion

Ein Film aus den
Unabhängigkeits-Kämpfen
um das neuentdeckte Kanada
mit Jvan Grawford

Atemraubende Kämpfe zwischen Franzosen, Engländern und Indianern sind die Höhepunkte dieses spannenden Films

Beginn: 2.45, 4.55, 7 u. 8.45 Uhr
Vorzugskarten sind gültig.
Erwerbslose 40 Pfennig

Esst die
guten
Spezial: Laugen- u. Mannh. Schloßbrezeln
Tel. 500 83. Gartenfeldstr. 59.

Existenzhilfe

für Jedermann

ist unser bewährtes Teilzah-
lungs-System: 1/4 Anzahl-
ung, Rest in 10 Monatsraten

Wir führen:

Herren- und Damen-Bekleidung
Damen-, Herren- u. Bettwäsche
Schuhwaren und Lederwaren
Gardinen - Linoleum - Teppiche
Ausstattungen - Betten - Möbel

Beamte u. Festangestellte 1. Rate am 1. Mai

Vetter, M 7, 18/19

Kaufhaus Tattersall G. m. b. H. - Mannheim

Das große Teilzahlungsgeschäft

Der Tag von Potsdam

21. März 1933

Die feierliche Eröffnung des Reichstages
der nationalen Erhebung

in der

Ufa-Ton-Woche

Potsdam

Ankunft des Reichspräsidenten
Zug der Minister und
Abgeordneten zur Nikolaikirche
Rede des Reichspräsidenten
Rede des Reichskanzlers
Vorbeimarsch der Reichswehr
und der nationalen Verbände

Berlin

Eröffnung des Reichstags in
der Kroll-Oper
Fackelzug
der nationalen Verbände

täglich in UFA jeder Vorstellung

UNIVERSUM

dazu der schöne Ufa-Film **Heinz Rühmann** in
„Lolanda Luban“

CAPITOL

Heute bis Donnerstag — 3 Tage —

Der Tonfilm der großen Schlager
Die große Operette

**Weekend
im Paradies**

Trude Berliner / Else Elster
Otto Wallburg / Jul. Falkenstein
Anton Pointner / Claire Rommer

2. Film

Dolly und ihr Chauffeur

Erwerbslose 40 Pfg.

Der Fuchs
Die kl. Pelz-Pelerine
Die Pelz-Jacke

sind die

Pelze des Frühlings

Sie geben der Frühjahrs-Kleidung die
elegante Note

Der Ruf meines Hauses sichert Ihnen
— größte Auswahl — modernste
Formen — erstklass. Kürschner-Arbeit
und niedrigste Preise

Beachten Sie bitte meine Spezial-Fenster

Richard Kunze
DAS HAUS DER PELZE

Paradeplatz

N 2, 6

Die bewährte gute KUGEL-LOTTERIE ist wieder da!

Gewinne von 1—1000 Mark!
Jede 10. Kugel gewinnt!

Preis des MA-KI-KU-Glücksostereies 1.— Rm.
Ab morgen bei allen weiß-roten Kugelmännern!